

# Der Steinarbeiter

Organ des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands

Der Steinarbeiter erscheint einmal wöchentlich am Sonnabend.  
Abonnementspreis durch die Post exkl. Bestellgeld vierteljährlich 1.20 Mk.  
Nichtverbandsmitglieder haben direkt bei der Post zu bestellen.

Redaktion und Expedition:  
Leipzig  
Zelther Straße 32, IV., Volkshaus  
Telephon 7503.

Ranzen: An Gebühren werden von Privaten 40 Pf. für die einspaltige  
Postzeile oder deren Raum berechnet. — Interate werden nur gegen  
vorherige Einführung des Beitrages aufgenommen.  
„Der Steinarbeiter“ ist unter Nr. 7528 der Zeitungs-Postliste eingetragen.

Nr. 11.

Sonnabend, den 14. März 1914.

18. Jahrgang.

## Inhalt.

Hauptblatt: Streiks, Sperren und Lohnbewegungen. — Im Fichtelgebirge 1400 Mann ausgesperrt. — Zeitlohn. — Zum Verbandsstag. — Moderne Menschenhändler. — Selbstverhöhnung christlicher Gewerkschaftsarbeit. — Enttäuschte Hoffnungen. — Bekanntmachungen des Centralvorstandes. — Korrespondenzen. — Rundschau. — Duttling. — Allgemeine Bekanntmachungen. — Versammlungskalender. — Briefkasten.

Beilage: Zur Einführung der Erwerbslosenunterstützung. — Korrespondenzen. — Adressenverzeichnis.

## Streiks, Sperren und Lohnbewegungen.

(Über alle unter dieser Rubrik veröffentlichten Bewegungen ist wöhrendlich zu berichten; wo das unterbleibt, fällt für die folgende Nummer die Bekanntmachung weg.)

Gesperrt sind: Ebelsbach; Platz Winterheld. — Neuenrade (Westfalen); Steinbruchbetrieb von Gebr. Wilh. Müller. — Rüthen: Firma Bergenthal. — Essen: Grabsteingeschäft Röder, Germinalstr. 12. — Windisch-Aschenbach: Baufirma H. Lindner. — Aue: Granitwerk Weißhorn. — Allenstein: Firma Massivbau-Gesellschaft m. b. H., Berlin-Charlottenburg, Werner-Siemens-Straße. — Halle: Sämtliche Betriebe. — Wiedemann: Firma Karl Kappel. — Plötzlan bei Altsleben: Die Betriebe der Fa. Phil. Söhns. — Giersdorf: Granitschleiferei Kilow. — Ruhmannsfelden: Firma Egert.

Aussperrung im Fichtelgebirge. In den Orten Gefrees, Schwarzenbach, Hof, Seussen, Sparneck, Uslj, Selb, Niederschönach, Wunsiedel, Weihenstadt, Kaiserhammer, Bernsdorf und Bayreuth sind unsere Verbandsmitglieder seit dem 7. März ausgesperrt. Von dieser Unternehmernahme sind etwa 1400 Steinmechanen, Schleifer und Hilfsarbeiter betroffen. Bemerkst sei, daß es im Fichtelgebirge mit dem Inhaber eines größeren Schleifereibetriebes zum Abschluß eines Vertrags kam, der die Kollegen vollauf befriedigt. Dieser Abschluß zeigt aber, was möglich ist und beweist, daß es bei den übrigen Unternehmern nur an dem guten Willen fehlt. — Die Grasyma mit dem Sitz in Wunsiedel kündigte auch den Marmorarbeitern in Seussen.

Niela a. d. Werra. Bei der Bau- und Steinbruchsfirma Schlotthauer sind die Steinmechanen in den Streit getreten. Die Firma will in Unterfranken und der Pfalz Steinmechanen anwerben. Auf diese neuen Vorschriften ausgestossen. Wir erzielten in drei Jahren 6 Pfsg. Lohnzuschlag pro Stunde; außerhalb des Werkplatzes gibt es noch extra 2 Pfsg. Aufschlag.

Berlin. Die Tarifverhandlungen sind gescheitert. Zugang ist streng fernzuhalten.

Kettin. Der Tarif kam zum Abschluß. Die Steinmechanistenslöhne werden von 65 auf 70 Pfsg. erhöht.

Insen. Die Lohnbewegung wurde für die Sandsteinmechanen günstig beendet. Es wurden Lohnerhöhungen und der Achtstundentag erzielt.

Landsteindistrict Heusheuer. Der am 31. März ablaufende Lohntarif für Steinmechanen wurde von uns gekündigt.

Bau. Die Lohnbewegung der Handschleifer bei der Firma C. Reichelt ist zur Zufriedenheit der Kollegen beendet. Tappelrode. Unserseits wurde der Schwarzwald-Bezirksttarif gekündigt.

Lebensorgs-Neubau (Obersalzg.). Der christliche Keramiksekretär Schwarz aus Weiden will für die Firma Hartmeyer in Geberschweiler (Elsass) Pfastersteinmacher anwerben. Die Firma hat unsere Mitglieder entlassen, nun wollen die Zentrümmer der bedrängten Firma die nötige Unterstützung leihen.

Wülsberg (Niederbayern). Der christliche Keramiksekretär Lechner aus Regensburg fand sich fürztlich in der Wohnung des Käfers ein. Unsere Verbandsmitglieder erhielten teilweise irrtümlich Einladungen. Die beiden sind der Meinung, daß die hiesige Industrie keine Lohn erhöhungen vertragen könne.

Niederschlesischer Sandsteinbezirk. Der im hiesigen Bezirk bestehende und am 31. März d. J. ablaufende Lohntarif für Steinmechanen sowie die für die Brecher bestehenden am gleichen Termin ablaufenden Tarife wurden von uns gekündigt.

Werdlingen. Die Steinmechanen der Granitfirma Koppel & Söhne stehen noch im Streit, da von Seiten der Unternehmer sämtliche Lohnforderungen abgelehnt wurden.

Snabruß. Es konnte soeben ein Tarif abgeschlossen werden. Der Stundenlohn wurde um 5 Pfsg. erhöht.

Sachsenland (Spree). Der Unternehmer Kalauh hat 22 Granitarbeiter ausgesperrt, weil sie sich die Kosten für das Schärfen des Werkzeuges nicht aufzubürden lassen wollten.

(Inhaber: Herr Schildgen) Bei der Firma Max Auerswald wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Oesterreich. Königsmald (Aussperrung).

Ungarn. In Süttö, Budapest, Kecskemet, Karan-szebes stehen die Steinarbeiter im Streit.

Sweden. Gesperrt sind: Malmö: Aktiebolaget Men-

serums Stenhusgalleri und Granitfirma, Skandinavien. —

Lund: Firma Wilh. Schanong. — Landskrona: Firma

Skanska Marmoraktiebolaget. — Solvesberg: Svenska

Granitindustriaktiebolaget.

schein nach schon wochenlang auf einen Kampf eingerichtet haben, abgelehnt. Ob den Schleifereibetrieben mit diesem Kampf gebient ist, wird sich später noch zeigen. Aber festgestellt muß hier nochmals werden, daß von Arbeiterseite alles versucht worden ist, den Kampf zu verhindern! Unsere Verbandsmitglieder sind damit kurz informiert und haben die Pflicht, nach jeder Seite Solidarität zu üben, damit der uns aufgewogene Kampf einen Erfolg zeitigt.

## Im Fichtelgebirge 1400 Mann ausgesperrt.

Die Kündigung des Arbeitsverhältnisses ist mit dem 7. März abgelaufen und die Aussperrung in den Werken des Verbands der Fichtelgebirgs-Granitindustriellen perfekt geworden. Es kommen ca. 1400 Verbandsmitglieder in Betracht, denen auf diesem Wege beigebracht werden soll, daß sie kein Recht haben, ihre Erringen zu verbessern, sondern sich immer damit zufrieden geben sollen, was die Arbeitgeber gewähren "können". In einem späteren Artikel soll nun einmal dargelegt werden, welche Aufbesserungen in den letzten Jahren vorgenommen wurden. Die Kündigung des Arbeitsverhältnisses beim jetzigen Kampf war bekanntlich von den Unternehmern ausgegangen, weil die Arbeiter die „Jugeständnisse“ im Vergleich zu den gestellten Forderungen und der Steigerung der Lebenshaltungskosten als zu gering ablehnten. Da nun das Arbeitsverhältnis gelöst wurde, hatte der Gewerberat Dr. Höger von Bayreuth auf Eruchen der Arbeiter eine Einigungsverhandlung am 4. März nach Hof einberufen. Unternehmer und Arbeiter waren zur Stelle. Die Unternehmer machten dann folgende endgültige Vorschläge:

1. Die Kosten für Schmiedeschärfe sollen um die Hälfte des bisherigen Preises herabgesetzt werden.
2. Das Schleifmaterial soll an die Schleifer zu folgenden Preisen verkauft werden: Karborundum (Bruch) deutsch oder amerikanisch, bisher 1.40 Mk. pro Kilogramm, jetzt 1 Mk. Karborundum (Korn), bisher bis 2 Mk., jetzt 1.40 pro Kilogramm. Schmirgelfeilen, bisher bis 2 Mk., jetzt 1.50 Mk. Schmirgel und Stahlhand wie bisher zu 20 Pfsg. pro Kilogramm. Alle übrigen Materialien werden zum Tagespreis abgegeben.
3. Minimallohn wird abgelehnt, dagegen im Mai auf 50 Pfsg. für Steinmechanen und 40 Pfsg. für Schleifer erhöht.
4. Eine allgemeine Lohnerhöhung wird abgelehnt.
5. Der Tarif soll ohne jede weitere Veränderung auf drei Jahre verlängert werden.

Auf diese neuen Vorschläge sollte seitens der Arbeiter bis zum 6. März die endgültige Antwort erfolgen. Wenn letztere in abschlägigem Sinne ausfällt, dann soll am 7. März das Arbeitsverhältnis als gelöst gelten.

So das „Entgegenkommen“ der Arbeitgeber. Die Verringerung der Schmiedekosten und der Preise für Schleifmaterialien bedeutet im Durchschnitt eine „Erhöhung“ des Lohnes für Steinmechanen von ca. 1.50 Mk. in 14 Tagen, für Schleifer eine solche von 80 Pfsg. in 14 Tagen. Eine Konferenz der Arbeiter von Vertretern aus allen beteiligten Orten nahm am 5. März Stellung zu dem Verhandlungsergebnis und lehnte einmütig die Vorschläge ab. Um nun den Unternehmern nochmals zu zeigen, daß der Friede auch den Arbeitern mit Rücksicht auf die Lage der Granitschleiferien geboten erscheint, wurden noch folgende Vermittlungsverschläge gemacht und zum endgültigen Beschluss erhoben:

Die bisherigen Zugeständnisse sind zu geringfügig, um einen neuen Vertrag auf drei Jahre abzuschließen. Ein solcher Abschluß könnte nur unter folgenden Voraussetzungen in Frage kommen:

1. Die bisherigen Zugeständnisse seitens der Arbeitgeber werden aufrechterhalten.
2. Die Schmiedeschärfe kommt ab 1. März 1915 gänzlich in Fortfall und die festgelegten Preise für Schleifmaterialien erniedrigen sich ab 1. März 1915 um 50 Prozent.
3. Beim Abschluß des neuen Vertrags wird allen Arbeitern eine fünfsprozentige Lohnerhöhung zuteil.

Sollten die Herren Arbeitgeber mit Obigem nicht einverstanden sein, dann machen die beteiligten Arbeiter durch ihre Vertretung folgenden neuen Vorschlag:

Die Arbeiter ziehen sich wieder auf ihre ursprünglich ausgestellten Forderungen zurück und sind bereit, die ganze Angelegenheit einem unparteiischen Schiedsgericht zu übertragen, dessen Schiedsspruch sich beide Tarifkontrahenten bedingungslos zu fügen haben.

Über die Zusammensetzung des Schiedsgerichts müßte eine Verständigung der beiden Tarifkontrahenten herbeigeführt werden.

Das Arbeitsverhältnis wird am 7. März nicht gelöst, und verpflichten sich deshalb die Herren Arbeitgeber, die eventuellen Veränderungen, die durch den Schiedsspruch herbeigeführt werden, ab 9. März bei der Entlohnung zu berücksichtigen.

Über die Vermittlungsversuche, die sehr wohl einen Weg zeigen zur Verständigung, hat dann abermals eine Aussprache mit den Herren Arbeitgebern und den Vertretern unseres Verbandes stattgefunden. Aber auch diese Vorschläge wurden kurzfristigerweise von den Herren, die sich allem An-

## Zeitlohn.

Die Arbeitskraft wird für eine bestimmte Zeit verkauft, und ja ist die Form, in welcher der Tages- oder Wochenlohn der Arbeitskraft sich zeigt, in erster Linie der Zeit- oder Taglohn. Die Summe, die der Arbeiter für seine Tages- oder Wochenarbeit erhält, bildet den nach seinem Wert geschätzten Betrag des Arbeitslohnes. Übereinstimmend mit der Länge des Arbeitstages, also der durch ihn gelieferten Arbeitsmenge, kann derselbe Tag- bzw. Wochenlohn einen sehr verschiedenen Preis der Arbeit, das will sagen, sehr verschiedene Geldsummen für dieselbe Arbeitsmenge vorstellen. Man muß also beim Zeitlohn einen Unterschied machen zwischen dem Gesamtbetrag des Arbeitslohnes und dem Preis der Arbeit. Wie wird der Preis, das ist der Geldwert, einer gewissen Arbeitsmenge gefunden? Der Durchschnittspreis der Arbeit wird ermittelt, wenn man den durchschnittlichen Lohnwert der Arbeitskraft durch die Anzahl Stunden des Arbeitstages teilt. Ist zum Beispiel der Tageswert der Arbeitskraft 3 Mk. (das Wertprodukt von 6 Stunden), und ist der Arbeitstag 12 Stunden lang, dann ist der Preis für eine Stunde Arbeit der 12. Teil von 3 Mk., das ist 25 Pfsg. Dies ist dann das Einheitsmaß für den Preis der Arbeit in einer Stunde. Hieraus folgt, daß der Tag- oder Wochenlohn gleich hoch bleiben kann, wenn auch der Preis der Arbeit fällt. Beträgt der Arbeitstag z. B. 10 Stunden und der Tageswert der Arbeitskraft 3 Mk., dann würde der Preis der Arbeit einer Stunde 30 Pfsg. sein. Ist der Arbeitstag 12 Stunden lang, dann sinkt der Arbeitslohn auf 25 Pfsg. pro Stunde; Tag- oder Wochenlohn bleiben nichtsdestoweniger unverändert. Umgekehrt kann der Tag- oder Wochenlohn steigen und der Preis der Arbeit dabei doch konstant bleiben oder selbst sinken. Ist der Arbeitstag 10 Stunden und der Tageswert der Arbeitskraft 3 Mk., dann ist der Preis einer Stunde 30 Pfsg. Arbeit der Arbeiter bei gleichbleibendem Preis der Arbeit 12 Stunden, dann steigt sein Tagelohn auf 3.60 Mk., nämlich  $12 \times 30$  Pfsg. Dasselbe gilt von den Einkünften der Arbeitersfamilie, sobald die gelieferte Arbeitsmenge des Hauptes der Familie durch die Arbeit der andern Familienmitglieder vermehrt wird. Allgemeines Gesetz ist: Ist die Menge der Arbeit pro Tag oder Woche gegeben, dann hängt der Lohn des Tages oder der Woche von der Arbeit ab und diese wechselt mit dem Werte der Arbeitskraft oder mit den Abweichungen ihres Preises und Wertes. Ist degegen der Preis der Arbeit gegeben, dann hängt der Tages- oder Wochenlohn von der Menge der Tages- oder Wochenarbeit ab.

Die Inhaltseinheit des Zeitlohns, der Preis der Arbeitsstunde, ist der Quotient vom Tageswert der Arbeitskraft, geteilt durch die Anzahl Stunden des gewöhnlichen Arbeitstages. Beträgt dieser Tag 12 Stunden, der Tageswert der Arbeitskraft 3 Mk. (das Wertprodukt von 6 Stunden), dann ist der Preis der Stunde 25 Pfsg. ihr Wertprodukt 50 Pfsg. Arbeit der Arbeiter weniger als 12 Stunden pro Tag, zum Beispiel 6 oder 8 Stunden, dann erhält er bei diesem Preis der Arbeit 1.50 Mk., oder 2 Mk. pro Tag.

Da nach unserer Voraussetzung der Arbeiter 6 Stunden täglich arbeiten muß, um einen Taglohn für den Wert seiner Arbeitskraft zu produzieren; da er einen halben Tag für sich selbst und einen halben Tag für den Kapitalisten arbeitet, so ist es klar, daß er nicht das Wertprodukt von 6 Stunden herauslöschen kann, wenn er weniger als 12 Stunden arbeitet. Sagen wir die Nachteile der Überarbeit, so sehen wir hier diejenigen der Unterarbeit. Denn ist der Lohn pro Stunde festgelegt, dann bezahlt der Kapitalist nur die Anzahl Stunden, während welcher er den Arbeiter verwenden will. Solange der Arbeitstag nicht auf eine fixe Anzahl Stunden begrenzt ist, verliert die Inhaltseinheit der Arbeitskraft (Arbeitstag von einer bestimmten Stundenzahl), alle Bedeutung. Der klare Zusammenhang zwischen bezahlter und unbezahlter Arbeit fällt weg.

Der Kapitalist kann aus dem Arbeiter eine bestimmte Menge Überarbeit schlagen, ohne ihm die für die Selbsterhaltung notwendige Arbeitszeit zuzugeben. Er kann unter dem Vorwande, den „normalen“ Preis der Arbeit“ zu bezahlen, den Arbeitstag abnorm verlängern, ohne Kompen-sation für den Arbeiter. Die gesetzliche Feststellung des Arbeitstages macht diesem Missbrauch ein Ende, wenn auch nicht die Konkurrenz durch die Maschinen und die Unterarbeit in Folge von Kriegen usw.

Zu vielen Industriefächern, in denen der Zeitlohn ohne geistige Festlegung der Arbeitszeit besteht, ist es zur Gewohnheit geworden, daß der Zehnstundentag für normal gilt; was darüber gearbeitet wird, wird besser bezahlt, obwohl dies häufig so wenig beträgt, daß es wieder an Extraentgelten ausgegeben wird. Auch zwinge der niedrige Preis der Arbeit während der normalen Zeit den Arbeiter zur Überarbeit, wenn er ausreichenden Lohn haben will. So wird die Extrabezahlung für Überarbeit zu einer Ver-



# Beilage zum „Steinarbeiter“.

Nr. 11.

Sonnabend, den 14. März 1914.

18. Jahrgang.

## Zur Einführung der Erwerbslosenunterstützung.

Eine stattgefundenen Mitgliederversammlung in Leipzig gab Förderer dieser Zeilen Gelegenheit, Stellung zu der Vorlage des Vorstands zu nehmen. Auf Wunsch der Versammlung bringe ich die gemachten Ausführungen zu Papier.

Zieht man die Vorlage flüchtig durch, und das ist von den im „Steinarbeiter“ zu Wort gekommenen Kollegen der Fall, auch der Redaktion kann dieser Vorwurf nicht erspart bleiben, so könnte man dieselbe im großen und ganzen als gelungen betrachten. Veränderungen aber wird der Verbandsstag noch vornehmen müssen, denn es befinden sich Härten in der Vorlage, die durchaus nicht rechtsgültig sind. Um nur auf eine hinzuweisen, das betrifft die Karentzeit.

Drei Tage Karentz in jedem Fall ist eigentlich nicht viel, wenn man aber in Betracht zieht, daß die Vorlage nicht zum wenigsten auf das fortwährende Drängen der großstädtischen Kollegen entstanden ist, so hätte man doch billigerweise erwarten können, daß den Verhältnissen eben dieser Kollegen etwas Rechnung getragen wurde. Leider ist dies nicht der Fall; denn daß oft Belegschaft der Arbeitsstellen in den Städten ist nicht selten, sondern es ist der normal Zustand. Es muß schon ein Kollegen von Glück reden, wenn er weniger wie sechsmal im Jahre zu wechseln braucht; kommt noch ein Krankheitsfall hinz, so muß er mit 7 mal 3 gleich 21 Tagen Karentz rechnen, das sind  $\frac{3}{4}$  Wochen. In der Praxis würde sich folgende Ungerechtigkeit zeigen. Ein Mitglied ist hintereinander 9 Wochen erwerbslos, es würde nach der Vorlage 8½ Wochen Unterstützung beziehen. Ein andres Mitglied ist, wie oben angeführt, in neuen Fällen ebenfalls neun Wochen erwerbslos, es erhält an Unterstützung nur 5½ Wochen; obwohl es dieselben Pflichten erfüllen muß, kann es keineswegs die Unterstützung erhalten wie das erstere Mitglied, sondern muß auf drei Wochen verzichten. Will man schon die drei Tage Karentz beibehalten, so muß aber eine Höchstgrenze bestimmt werden, ungefähr so, daß die Karentz insgesamt nur sechs Tage betragen darf. Die sich oben ergebende Ungerechtigkeit würde in diesem Falle wesentlich abgeschwächt.

Doch wenden wir uns zur Hauptfrage der Vorlage, das ist die Finanzierung; auch hier kann man von einer glücklichen Lösung sprechen. Einer Ausgabe von rund 200 000 M. steht eine Einnahme (mit den Zinsen des Reservfonds) von zirka 245 000 M. gegenüber.

Das ist durchaus gefund, man ist gegen unvermehrte Ausgaben gesichert, was schließlich bei der Neuheit der Unterstützung nicht ausbleiben wird. Zieht man in Betracht, daß sich der Beitrag um 10 Pfg. erhöhen soll, so kann man von einer großen Belastung der Mitglieder nicht reden. Durch die einfache Gegenüberstellung der Ein- und Ausgabe kann man erkennen, daß bei Einführung der Unterstützung der Hauptklasse ein Defizit nicht entsteht. Wenn man dies betrachtet (und hieraus ergibt sich auch der Vorwurf der Flüchtigkeit), so muß man sich wundern, wie der Vorstand dazu kommt, neben dem Beitrag von 20 Pfg. pro Woche für die Unterstützung, der doch laut Vorlage auch ausreichend ist, auch noch den vollen Beitrag für 52 Wochen im Jahre zu erheben. Die Begründung hierfür ist geradezu aufreibend. Weil eine Anzahl Mitglieder den Verband jahrsans, jahrein betrügt, sollen die andern, die ehrlichen, dafür blühen; sie sollen den Prügelungen für diese Spekulanten abgehen. Gefeigt den Fall, man hätte wirklich keinen andern Weg, diesen Spekulanten beizuführen, wie den vorgeschlagenen, so muß man aber doch aus Gerechtigkeit die erzielte Mehreinnahme zugunsten der Unterstützung in Rechnung stellen. Das geschieht aber nicht, mit keiner Zeile wird diese Mehreinnahme erwähnt. Ist dieselbe etwa so gering, daß sie nicht in Betracht kommt? Seher-

würde sich dies bestreiten (und hieraus ergibt sich auch der Vorwurf der Flüchtigkeit), so muß man sich wundern, wie der Vorstand dazu kommt, neben dem Beitrag von 20 Pfg. pro Woche für die Unterstützung, der doch laut Vorlage auch ausreichend ist, auch noch den vollen Beitrag für 52 Wochen im Jahre zu erheben. Die Begründung hierfür ist geradezu aufreibend. Weil eine Anzahl Mitglieder den Verband jahrsans, jahrein betrügt, sollen die andern, die ehrlichen, dafür blühen; sie sollen den Prügelungen für diese Spekulanten abgehen. Gefeigt den Fall, man hätte wirklich keinen andern Weg, diesen Spekulanten beizuführen, wie den vorgeschlagenen, so muß man aber doch aus Gerechtigkeit die erzielte Mehreinnahme zugunsten der Unterstützung in Rechnung stellen. Das geschieht aber nicht, mit keiner Zeile wird diese Mehreinnahme erwähnt. Ist die-

selbe etwa so gering, daß sie nicht in Betracht kommt? Seher-

Nach der Vorlage wären im Durchschnitt neun volle Wochenbeiträge mehr zu leisten. Das sind bei 32 000 Mitgliedern im Durchschnitt über 100 000 M. Bringt man den Anteil der Zahlstellen in Abzug, so bleibt immer noch ein Betrag, der ein Viertel so groß ist wie der, welcher in der Vorlage in Rechnung gestellt wird. Würde man den Beitrag nach unserer heutigen Beitragsszählung umrechnen, so würde sich ergeben, daß die vorgeschlagene Wochenhöhung der Beiträge nicht 10 Pfg. ist, sondern 16 Pfg., der aufgewandte Beitrag wäre nicht 20 Pfg., sondern 28 Pfg. pro Woche. Es ergibt sich hieraus, daß die Unterstützungsfläche auf Grund der Vorlage ohne weiteres um ein Viertel erhöht werden können. Der Satz würde dann statt 1 M. 1.25 M. pro Tag betragen. Will der Vorstand auf die 52 vollen Wochenbeiträge im Jahre beharren, so kommt er nicht umhin, die Sätze nach der vorgeschlagenen Form zu erhöhen. Eine Weigerung kann es hier nicht geben, sonst müßte sich der Vorstand sagen lassen, daß er bei Einführung dieser Unterstützung nicht hilft, sondern neue Belastung den Mitgliedern bringt, denn auf Grund der Berechnung würde einer Einnahme von zirka 425 000 bis 435 000 M. eine Ausgabe (laut Vorlage) von 300 000 M. gegenüberstehen, also ein Plus von weit über 100 000 M. zugunsten der Hauptkasse auf Kosten der Armut der Armen, denn denen soll doch die Vorlage helfen, und nicht der Hauptkasse.

Ich glaube, durch meine Ausführungen zweifelsfrei nachgewiesen zu haben, daß die verlangten 52 Wochenbeiträge aber auch gar nichts mit der Erwerbslosenunterstützung zu tun haben. Es ergibt sich vielmehr, daß die Vorlage ohne dieselben ein abgeschlossenes Ganzen ist. Aus diesem Grunde sind auch die Einwände hinfällig, die von verschiedenen Seiten erhoben wurden, die Hauptkasse müsse mit bestimmten Einnahmen rechnen, denn die bestimmten Einnahmen sind eben die 20 Pfg. pro Woche, die das ganze Jahr erhalten werden.

Auf eins sei noch hingewiesen. In der Vorlage wird gesagt, daß die Kollegen sollen zur höheren Gegenleistung herangezogen werden, die am leichtesten für die Unterstützung eintreten soll wohl heißen, die am meisten eichen); es wäre besser gewesen, dies wäre unterblieben, denn gemeint können ja nur die Sandsteinarbeiter sein, die könnten auch einmal eine Gegenrechnung aufmachen und fragen, in welcher Branche bleiben die Streitigkeiten? Aber die Vorlage soll doch nicht trennen, sondern einend wirken. Mag der Verbandsstag den richtigen Weg finden, die Vorlage so auszubauen, damit das Interesse der Mitglieder gewahrt bleibe.

G. Herrmann.

Von der Redaktion wurden die Kollegen aufgefordert, sich über die Vorlage zu äußern, was auch verschiedene Kollegen in einigen der letzten Nummern unseres Blattes getan haben. Ich glaube bestimmt, daß unser Vorstand die Frage nach allen Richtungen geprüft und erwogen hat.

Dann habe ich mich aber über etwas gewundert, und das ist folgendes: Die Unterstützung ist auf 1 M. pro Tag festgesetzt, das macht pro Woche 6 M. Nach dieser Festsetzung bekommt der Kollege, welcher der 1. Beitragssklasse angehört, weniger an Unterstützung, als der Kollege in der 4. Beitragssklasse. — Beispiel: Der wöchentliche Unterstützungsatz beträgt 6 M. Nach Abzug der Beitragssmarke 1. Klasse nur noch 5.59 M., dagegen nach Abzug der Beitragssmarke 4. Klasse noch 5.60 M. Nun bin ich der Meinung, daß dies nicht recht ist, was mir auch jedenfalls viele Kollegen bestätigen werden. Mit der Abschaffung der Erwerbslosenmarkte bin ich voll und ganz einverstanden; denn wenn ein Arbeiter nicht ganz genauso sämtliche Kollegen überwachen kann, so wird manche Erwerbslosenmarke statt einer vollen gelebt; denn Drückebberger haben wir überzeugt. Weiter ist zu beachten, daß Kollegen, die ausgesteuert sind und weiter arbeitslos bleiben, aber den vollen Beitrag entrichten müssen, schließlich unserm Verbande gegenüber in Schulden

geraten und ihren Verpflichtungen nicht mehr nachkommen können. Dieses zu befürchten wäre höchst unbillig. Die volle Beitragssleistung ist leichter verlangt als wie durchgeführt. Theorie und Praxis vertragen sich eben nicht immer. Wenn so und so viel Mitglieder im Rückstand sind, dann ist dem Verbande damit auch nicht gedient. Nehmen wir an, ein Kollege hat 52 oder gar 75 volle Beiträge geleistet und wird ausgesteuert, bleibt aber noch längere Zeit arbeitslos und kommt dadurch in größeren Rückstand mit seinen Beiträgen, dann wird derselbe sich sagen, ehe ich so viele restierende Beiträge bezahle, lasse ich mich lieber frisch aufnehmen, denn ich muß ja doch 52 volle Wochenbeiträge leisten, bis ich wieder unterstützungsberechtigt bin. Dies werden nicht Einzelfälle bleiben, weil der augenblickliche Vorteil vor diesen für größer gehalten wird, als der Nachteil, den sie später erleiden müssen. Ich schlage nun folgendes vor:

Die Karentzeit ist von 52 Wochen auf 42 Wochen herabzusetzen. Jeder Kollege hat für jede Arbeits- und Krankheitswoche, in der er Unterstützung erhält, den tatsächlichen Beitrag zu entrichten. Nach Ablauf der Unterstützung ist für jede arbeitslose Beitragswoche der Beitrag der 4. Klasse zu entrichten.

Begründung: Es verschwindet die Härte in der Vorlage, den vollen Beitrag auch in der Zeit zu bezahlen, wenn ein Kollege über die Unterstützungsduer hinaus arbeitslos ist. Ebenfalls verschwindet die Erwerbslosenmarkte zum Besten aller Verbandskollegen.

Im übrigen begrüße ich die Einführung der Erwerbslosenunterstützung, denn ich habe die feste Überzeugung, daß selbst die Kollegen, die sich gegenwärtig noch nicht mit der Vorlage befrieden können, deren Segen später an sich selbst verspielen werden.

Wiesbaden.

Aug. Kremer.

Als alter Anhänger der Erwerbslosenunterstützung will auch ich meine Ansicht zur Vorlage des Vorstandes den Kollegen unterbreiten. Andernfalls begrüße ich, daß der Vorstand seinem Kind nicht die Lebensfähigkeit abspricht, sondern ihm den nötigen Säuglingsdienst angebietet läßt. Ebenfalls kann ich erklären, daß es nicht darauf ankommt, ob das Kind Arbeits- oder Erwerbslosenunterstützung benötigt.

Dass eine Neueinrichtung nicht vom ersten Tage ab allen Ansprüchen gerecht werden kann, ist selbstverständlich. Ammerlich wird der Verbandsstag noch einer ganzen Anzahl von Wünschen Rechnung tragen müssen; einerseits um Rückschläge auf den Mitgliederstand zu vermeiden und dann auch, um gegenüber dem fehligen Zustand keine Verschlechterungen für einen Teil der Kollegen zu schaffen, die sich bitter rächt würden. Ob dies möglich ist, bestimmt der Voranschlag, die Gegenüberstellung von Einnahme und Ausgabe.

Es ist vorgeschlagen, das ganze Jahr den vollen Beitrag zu leisten. Ich habe diese Neuerung freudig begrüßt. Wir leisten bei Krankenversicherung, Lebensversicherung usw., wenn wir uns Rechte wahren wollen, auch volle Beiträge. Die Organisation ist aber, davon bin ich fest überzeugt, die wichtigste und rentabelste Versicherung, die der Arbeiter abschließen kann. Der volle Jahresbeitrag ist an sich berechtigt. Aber ist es notwendig, daß die dadurch erzielte Mehreinnahme ganz dem Kranzfonds zufügt. Ich sage nein! Die Erwerbslosen dürfen verlangen, daß ein Teil der unter den schwierigsten Umständen aufgebrachten Beiträge für den Erwerbslosenfonds verwendet wird.

1912 wurden nach der Vorlage 264 600 Erwerbslosenmarken gehebelt. Wenn wir den vollen Beitrag noch im Durchschnitt, nach Abzug der 20 Pfg., zu 40 Pfg. rechnen, dann ergibt die Mehreinnahme 264 600 × 0.40 = 105 876 M. Faule Zahler wird es aber auch in Zukunft geben; rechnen wir dafür 10 Proz., bleiben rund 95 000 M.

Ich mache nun den Vorschlag, von dieser Mehreinnahme 50 Prozent der Unterstützungslands zu übertragen. Die Einnahme für Erwerbslosenunterstützung wird dann bestehen aus 32 000 × 52 × 20 = 322 000 M., 50 Proz. Mehreinnahme: 47 500 M., Zinsen 3½ Proz.: 13 310 M., Gesamteinnahme: 383 610 M.

Die Zahlstelle Mannheim hat einen Antrag zum Verbandsstag eingereicht, den täglichen Unterstützungsatz auf 1.20 M. zu erhöhen. Dazu soll sein, den Erwerbslosen durch diese Erhöhung die Möglichkeit zu geben, ihre vollen Beiträge zu bezahlen. Kollege Siebold rechnet mit zirka 300 000 Unterstützungsstagen. Die Mehrausgabe würde also rund 60 000 M. betragen.

Eine weitere Frage ist, ob der seither für Reiseunterstützung aufgewandte Betrag nicht auch weiter diesem Zweck zugeschlagen werden soll. Die beste Unterstützung bei Streits erhalte man durch möglichst starke Abreisen der ledigen Kollegen. Weit größere Beiträge müßten für Streisunterstützung aufgewendet werden, wenn diese Abreise unterbleibt. Diese Kollegen blühen also nicht dafür bestraft werden, weil sie Solidaritätsgefühl und Idealismus besitzen, sondern wir werden auch in Zukunft dafür sorgen müssen, daß unsre wandernden Kollegen nicht zum Europaproletariat hinabstürzen.

Ich wiege mich in der angenehmen Hoffnung, daß der Dresdner Verbandsstag die platonischen Liebeserklärungen der letzten Verbandsstage endlich einmal zu einer echten und wahren Hilfe für die Erwerbslosen ausgestalten wird und daß sich auch die Hartsteinarbeiter bereitfinden, beizutreten, dafür zu sorgen, Einrichtungen zu treffen, von denen auch sie Vorteil haben.

Mannheim.

Max Arnold.

## Hier Arbeitslosenunterstützung — dort Erwerbslosenunterstützung.

Als ich die Nr. 50 des „Steinarbeiter“ (Jahrgang 1913) an Gesicht bekam, erfreute es mich, daß endlich nach langem Winter schlaf sich unsre Zentrale entschlossen hatte, Statuten für eine Arbeitslosenunterstützung herauszugeben. Mit aller Spannung las ich alles durch; doch als ich am Schluss angelangt war, muste ich mit die Frage vorlegen: Ist hier wirklich ernst gemeint? Denn mit mir es so vor, als wenn diese Paragraphen ausgearbeitet wären, um den Kollegen von nah und fern zu zeigen, daß man wirklich den Mut gefunden hätte, eine Arbeitslosenunterstützung zur Einführung zu bringen.

Ich will nun in kurzen Worten versuchen, den Kollegen vor Augen zu führen, wie ungerecht und unannehmbar diese Statuten sind. Ein Beispiel: Ein Kollege wird arbeitslos und besteht hineinander den ihm zustehenden Beitrag von 72 M.; dann bekommt selbiger Arbeit, welche 3 bis 4 Wochen dauert und nur erbracht ist. Nun bekommt er natürlich keine Unterstützung, da es laut Statut nur innerhalb 52 vollen Beitragswochen einmal Unterstützung gibt. Nun soll selbiger aber während seiner Krankheit solle Marken zahlen. Ist dieses vielleicht ein Fortschritt? Zweites Beispiel: Wir nehmen den Fall wie oben angeführt umkehr an: der Kollege würde erit frank und dann arbeitslos. Während seiner Krankheit hat er jedoch die volle ihm zustehende Unterstützung besogen, so steht er während seiner Arbeitslosigkeit ohne Unterstützung da. Ist dieses vielleicht ein Fortschritt? Drittes Beispiel: Ein Kollege ist auf der Reise und ist 15 Wochen arbeitslos. Auch dieser steht seine volle Unterstützung, denn endlich bekommt er Arbeit, die 3—4 Wochen dauert, dann ist er wieder 4 Wochen arbeitslos und so geht es weiter, bis das Jahr zu Ende ist, und so hat der betreffende Kollege am Schluss des Jahres etwa 20 Wochen gearbeitet. Nun kommt natürlich der liebe Winter und wieder steht er arbeitslos da und bleibt selbigen nichts andres übrig, als wiederum den Wunderstab zu ergreifen. Nun hat der Kollege aber

vielleicht erst am 1. Juni des vorhergehenden Jahres seine letzte Unterstützung bezogen; in ihm ist er nicht bezugsberechtigt, weil er keine 52 vollen Marken gelebt hat. Welches Glend entsteht da?

Nun einige Berechnungen zur Arbeitslosenunterstützung. Bei 20 000 Mitgliedern macht die Erhöhung 156 000 M. pro Jahr. Die Gesamtsumme ergäbe für Erhöhung der Beiträge von 10 Pfg. pro Woche 156 000 M., für Vollzahlung der Erwerbslosenmarken 90 000 M., für Einhaltung der Kleinenunterstützung 16 500 M., für Einhaltung der Krankenunterstützung 79 000 M., Summe 341 500 M. Die beiden letzten Ziffern habe ich dem Protokollbuch (Jahrgang 1912) entnommen. Ich gebe ja zu, daß bei Einführung der Arbeitslosenunterstützung die Finanzen mehr in Anspruch genommen werden. Doch liege sich auf diesen Gedanke die Unterstützung weit besser ausbauen, als wie es bis jetzt das Statut besagt. Zum mindesten denke ich doch die einmal eingeführten Unterstützungen zu erhalten, da sich selbige gut bewährt haben. Doch wenn unsre Zentrale alles in einen Topf tun will, so mag sie auch zusehen, wen davon Appell hat, den Topf leer zu machen. Die Zentrale hat uns doch deutlich gezeigt, daß bei den alten Sätzen es möglich ist, den Verband aus der Höhe der Zeit zu halten. Denn, wenn ich jetzt unsre Meister gehe und 80 M. bezahle, so bin ich doch auch noch berechtigt, im Falle einer Erkrankung im selben Jahre noch Krankengeld zu bezahlen. Also, Kollegen, so wäre es wohl möglich, nachdem wir die Marken um 10 Pfg. erhöht haben, die Unterstützungen getrennt zu führen und nicht alles in einem Sac zu werfen.

Wartburg.

Heinrich Franken.

Von der Notwendigkeit der Arbeitslosenunterstützung ist man jetzt sehr überzeugt. Das Prinzip ist ja, daß die Unterstützungen so einzurichten, daß das Gleiche gewahrt bleibt, mit anderen Worten, daß das Reservfonds zunimmt. Doch unser Zentralvorstand diesen Gedanken hat, ist sicher. Mit dem Plan, wie er jetzt vor uns liegt, können wir nicht einverstanden sein. Mindestens die ganze Sache unter die Lupe, dann seien wir wohl ein vernünftiges Stückchen Versicherungstechnik, aber das eigentliche Ziel, den in Not geratenen Kollegen zu helfen, scheint man dabei ganz vergessen zu haben. Dass eine Beitragserhöhung von 10 Pfg. nötig wird, begreift wohl jeder; aber daß man die Krankenunterstützung mit der Erwerbslosenunterstützung verknüpft, ist unklar. Dass die Kleinenunterstützung als eine gewisse Form der Erwerbslosenunterstützung betrachtet wird, ist richtig, aber daß einem reisenden Kollegen das Krankengeld auf seine Kleinenunterstützung abgezogen wird, ist eine Verschlechterung. Auch scheint es, sehr gut, daß die Kleinenunterstützung viel leichter zu erreichen sein wird. Nun wissen wir sehr wohl, daß gerade die reisenden Kollegen dem Verband sehr nützlich sind.

Den Kollegen im Hauptvorstand wird dies sehr unangenehm sein, weil sie meinen, wir voreiligten bloß. Wir glauben aber ebenfalls der Sache zu dienen, wenn wir unser Standpunkt darlegen. Unsre Kritik hat hauptsächlich den Zweck, zu zeigen, wie die Vorlage besser gestaltet werden kann. Ja, ja, aber in Leipzig kann man aus einer Mark auch keinen Taler machen, und doch, wollte man allen Wünschen entsprechen, so wie sie sind und gründen wir separat eine Arbeitslosenunterstützung. Das erscheint mir am zweckmäßigsten.

Dortmund.

E. Simon.

Die Erwerbslosenunterstützung soll der diesjährige Verbandsstag beschließen. Da es nun ohne Beitragserhöhung nicht geht und der Zentralvorstand eine solche voreiligten hat, so verlust man an derselben herumzurichten, um die Härten, welche ihr anhaften, zu beseitigen. Man ist der Meinung, die Kleinenunterstützung zu belassen wie sie ist. Wenn sich dieser Passus Geltung verschaffen sollte, so werden sich die Freunde für die Erwerbslosenunterstützungsförderung in der Hartsteinbranche stark einsetzen. Sie hätten dann das Recht, höhere Beiträge zu bezahlen, aber keine höheren Gegenleistungen zu beanspruchen. Es könnten dann leicht Mitglieder verloren gehen. Die Agitation wird uns auf dem Lande durch die Beitragserhöhung so schon erschwert, und wenn man uns die Kleinenunterstützungsförderung in der Hartsteinbranche stark einsetzen lässt. Sie hätten dann das Recht, höhere Beiträge zu bezahlen, aber keine höheren Gegenleistungen zu beanspruchen. Es ist eine Verschlechterung. Auch scheint es, sehr gut, daß die Kleinenunterstützung viel leichter zu erreichen sein wird. Nun wissen wir sehr wohl, daß gerade die reisenden Kollegen dem Verband sehr nützlich sind.

Kappelrode.

A. Gimml.

Von verschiedenen Kollegen ist an dieser Stelle schon beanstandet worden, daß der volle Wochenbeitrag während der Erwerbslosenunterstützung weitergezahlt werden soll; sie haben damit nicht gerade unrecht. Es erhält nämlich in Zukunft bei Erwerbslosigkeit derzeitige, der in der ersten Beitragssklasse ist, als reinen Unterstützungsbeitrag 5½ M., während dem niedrigsten Beitragssklasse 3½ M. verdeckt. Diese Differenz muss ausgeschlagen werden, indem Erwerbslose, außer in Krankheitsfällen, die niedrigsten Beitragssmärkte leben. Denn unsre verschiedenen Beitragssklassen sind doch dem Wochendienst entsprechend und arbeitslose Kollegen achten demnach in die niedrigste Beitragssklasse. An den Beauftragten in Vorlage wird war daraus hingewiesen, daß die vollen Beiträge den betreffenden Kollegen bei Streits usw. zugute kämen. Aber es ist doch sicher ohne die Beiträge der Erwerbslosen nützlich gewesen. Streisunterstützung usw. in der Jahreszählnahmen Höhe zu gewähren. Wäre es nach Vorlesendem nicht möglich, wie vorgeschlagen, alle Arbeitslosen auf eine Stufe zu bringen?

Bei Festlegung der Wartezeit für Ausgesteuerte wäre zu beachten, daß die Arbeitslosigkeit periodisch innerhalb eines Jahres eintritt. Bei einjähriger Wartezeit wird es ältere der Fall sein, daß ein Kollege im frühesten Monat wird und darauf der jüngere intretender Arbeitslosigkeit seinen Aburkum an Woch

1912 waren dem Verlauf der Erwerbslosenmarken nach, noch Abzug der Streikwochen, rund 250 000 Wochen für die Erwerbslosenunterstützung in Betracht zu ziehen gewesen. Also sind für rund 200 000 Wochen zu unrecht Erwerbslosenmarken geteilt worden. Die Mehreinnahme nach Beigang der Erwerbslosenmarken beträgt demnach, wenn sich die sogenannten Drützberger gleichmäßig auf alle Beitragsklassen verteilen, ohne den Beitrag von 20 Pf. für die Erwerbslosenunterstützung:  $200\,000 \text{ mal } 35 \text{ Pf. } = 70\,000 \text{ Mf.}$ ; dazu der durchschnittliche Beitrag für die Erwerbslosenwochen:  $50\,000 \text{ mal } 35 \text{ Pf. } = 17\,500 \text{ Mf.}$ , so dass die Mehreinnahme für den Verband zum Kampfsfonds jährlich  $87\,500 \text{ Mf.}$  beträgt.

Aber macht diese Ausstellung keinen Anspruch auf absolute  
Wichtigkeit, aber da die Zahlen nach dem Ergebnis vom Jahre 1912  
noch zusammengeheft sind, wird sich der Betrag wohl noch etwas  
erhöhen.

Es wird nun mit Recht behauptet werden können, daß die 70 000 Pf. seither dem Verband vorerthalten wurden. Aber wenn durch Beigaben der Erwerbslosenmarken die Trükeberger herangezogen werden, so ist es doch nicht notwendig, auch die wirtschaftlich Erwerbslosen so hoch zu besteuern. Man teile sie in die vierle Beitragsklasse ein, sie bringen da mit jährlich, außer ihren 20 Pf. Warterhaltungbeitrag, immer noch 10 000 Pf. ein. Diese Summe lasse man den Erwerbslosen wieder zulommen, indem die Wartezeit ihre Ausgestennerie auf zehn Monate herabgesetzt wird. Es ist dies um so leichter möglich, da in Zukunft die Ausgaben für Weis-unterstützung, für die seither der Zeittag schlägt, also seine Deckung vorhanden war, verschaffen.

Wer Vorstehendes prüft, wird zugeben müssen, daß die gemachten Vorschläge keine grundlegenden Änderungen bedeuten und durchführbar sind. Sarholz.

Aus den vielen Meinungsäußerungen über die Einrichtung geht deutlich hervor, daß dieselbe in den wichtigsten Fragen, die der Verbandstag zu erledigen hat, gehört. Es kommt nur darauf an, in welcher Form und die Erwerbslosenunterstützung präsentiert wird. Der Zentralvorstand legt uns eine Vorlage vor, die als nachvollig zu bezeichnen ist. Speziell sind es die arbeitsuchenden Kollegen, die ihre ganzen Rechte dabei einbauen. Denn erst wurde hier eine 60-tägige Reiseunterstützung gewährt, dieses soll nun unmöglich gemacht werden. Aber auch der Verband selbst hat dann mit Schwierigkeiten und Widerständen zu tun, falls die Vorlage angenommen wird. Es kommt gerade häufig vor, daß zureisende und oft auch ausgesteuerte Kollegen, kaum daß sie angefangen haben, gegen Lohnbewegung oder sonstige Differenzen gezwungen sind, wieder abzureisen. Es wird aber wohl sehr viele Kollegen geben, die, eben weil sie schon die Erwerbslosenunterstützung voll bezogen haben und daher nicht berechtigt sind, die Reiseunterstützung zu beanspruchen, daß diese lieber am Orte bleiben und somit den Kampf erschweren. Es wäre auch keinem zu verdeutlichen, denn auf der Walze kann man doch die Bezugsberechtigung nicht wieder erlangen. Darum schlägt der Verbandstag eine separate Arbeitslosenunterstützung vor und lieber den Beitrag hierzu um 20 % erhöhen. Meiner Einsicht nach ist gar keine Unterstützung besser als eine solche, bei der die Vorteile des einen auf Seiten des anderen fallen. Bei

3-3149

Zur Frage der Arbeitslosenunterstützung ist nach den bisher ausgesprochenen Erörterungen doch die Sache auch von einem andern Standpunkt aus zu beleuchten. Wenn die andern Unterstützungen nicht darunter stehen wollen, so muss doch eine ganz bedeutende Leistung der Beiträge in Frage kommen, und das ist wohl der Schwerpunkt in der Vorlage. In der Granitbranche gibt es noch viele Kollegen, die sich nicht aussöhnen können, der Organisation beizutreten, bloß wegen der Beiträge. Dann gibt es auch noch verschiedene Schleißereien, in denen die Schleifer in andern Berufsgenossenschaften organisiert sind, nur um einige Pfennige zu sparen. Die Schleifer haben keinen Nutzen von der neuen Unterstützung, ausgenommen die Kollegen in den Steinbrüchen, wo die Witterungsverhältnisse einwirken. In geschlossenen Betrieben, wo vielleicht vier bis fünf Monate lang bloß fünf bis acht Stunden täglich gearbeitet wird, ist das ja auch als eine Arbeitslosigkeit zu betrachten, wobei mit aber nicht unterstützungsberechtigt wären wegen der wiederholten Kurzzeit. Betrachten wir einmal die Lage der Sandsteinarbeiter gegenüber der der Granitarbeiter. Die Sandsteinarbeiter werden wohl die Einführung der Arbeitslosenunterstützung mit Freuden begrüßen, was ihnen wohl auch zu gunnen ist, denn die Sandsteinarbeiter sind nun leider einmal Saissenarbeiter. Ich erinnere nur an den Errichtungsbau Coburg, wo die Sommermonate über hier meist frende Steinmässen beschäftigt werden und im Herbst wieder verschwinden, wohingegen die Granitarbeiter feste Standorte haben. Aus diesem Grunde beziehen doch die Sandsteinarbeiter auch eine ausgedehntere Reiseunterstützung. Die Sandsteinarbeiter werden mit hier wohl zutreffen, das ist ein sonderbarer Kollege, der ist so wohl unsolidarisch! Aber nein, ich möchte bloß zur Tatlichen ansmerksam machen und den Verband vor einem Rückgang bewahren.

Göburg.

## Korrespondenzen.

Berthen S.-S. Am 1. März fand unsre Monatsversammlung im Gewerkschaftslokal hier selbst statt. Zum 1. Punkt erwartete der Vorsitzende Kollege Ritter den Kartellbericht. Zur Grußanordnung wurde Kollege Hauf als Delegierter gewählt. Im Punkt Stellungnahme zum Verbundstage wurde ein Antrag des Kollegen Manien, die Heileunterstützung zu erhöhen, einstimmig angenommen und der Vorsitzende beantragt, diese Angelegenheit dem Centralvorstande zu unterbreiten. Unser Berichterstatter wurde ein Vorschlag des Kollegen Jouzel aufgefordert, zu den Obersteuerzonen einen Ausflug nach Grafschaft und das in der Nähe gelegene Schlossgut Biebrich zu veranlassen.

**Bremen.** Eine zu: bei jeder Ringsitzungsversammlung sind am 25. Februar im Gewerkschaftshaus Bremen zum ersten Punkt der Tagesordnung, Gewerkschaftseröffnung, entsprechend einer schriftlichen Debatte über die vom Generaldirektor herausgegebene Broschüre "Die Arbeit und die Wirtschaft", welche in längeren Ausführungen die Vorlage bestätigt, in der Meinung, daß die Vorlage einer gründlichen Besprechung bedarf. Die 52-tägige Beratungszeitung könnte nicht eingesetzt werden, jedoch könnten während der Untersuchungsperiode volle Beratungen erobten werden, bei der sonstigen Gewerkschaftsleitung müßte ein bedeutend niedrigerer Beratungstag in Aussicht gestellt werden. Ferner müßte der Fuchs & Wissel besondere Bestimmungen getroffen werden, da dieser speziellen Branche entstehen werde. Nachdem noch mehrere Kollegen von einzelnen die Vorlage einer Kritik unterlegen würden, würden folgende Anträge zum Gesetzestag einstimmig angenommen: 1. die volle Beratungszeitung bei Gewerkschaften zu fordern. Dafür wäre eine Gewerkschaftseröffnung von 20 bis einschließen. 2. Der Beratungstag möge beschließen, den Fuchs & Wissel besonderen Bestimmungen zum Beweis der Gewerkschaftseröffnung zu treiben. 3. Die Beratungseröffnung mit dem Generaldirektor und mit durch eine Kommission vorzunehmen. — Das Generaldirektor und Generalrat wurde der Kollege Fuchs, Stadtrat Werner. Als Ratsvorsitz zum Beratungstag wurde der Kollege Klemmer entschieden. Außerdem der Vorsitzende nach auf die zeitliche Verlängerung und erhöhten Kosten, daß alle Kollegen einzuhören sei.

**Generalstaatsanwalt**. Da wir hier am 1. März die schärfste Entschuldung vorliegt, empfiehlt Stellung von Schöndorff, denn die Gouverneur-Abstimmungsergebnisse bestätigen. Das Telegramm vom Gouverneur wurde folgerichtig Beurkundet aufgeheftet. Der Hauptfaktor und Grund für Gouverneurabstimmung war es im Besitz derer, daß sie sich nicht mit dem Wahlrecht und den Wahlen für einen gewissen Zeitraum freien zu machen die so vielen Nachvorfälle

als Unverantwortlichen Arbeiten übernehmen, das Versprechen, ferner, wir nicht mehr gegen unsre Interessen zu verstossen. Als Delegierter zur Landeskonferenz nach Karlsruhe wurde Kollege Joh. Mayenbächer gewählt. Der Besuch der Versammlung kann diesesmal als gut bezeichnet werden. Darunterhin gibt es in unserer Zählstelle noch einige Kollegen, die das ganze Jahr keine Versammlung besuchen. Wird eine Versammlung Berlags nach Arbeitschluss anberaumt, heißt es: „Ja, wir haben den ganzen Tag geschafft, sind müde und dürfen den Zug nicht verpassen“; man fährt heim und lässt Versammlung Versammlung sein. Soll eine solche Sonntags stattfinden, da gibt es doch eine viel passendere Ausrede. Man sagt da einfach: „Was, Sonntag soll die Versammlung sein, da wird uns aber zu viel auferlegt. Wenn wir schon die ganze Woche in die Stadt zur Arbeit gehen, so wollen wir doch wenigstens den Sonntag für uns haben.“

Duisburg. Am 28. Februar fand unsre diesjährige Generalversammlung statt. Kollege Friedrich Hirschler wurde einstimmig als Vorsitzender gewählt. Hierauf wurde zur Erwerbslosenunterstützung Stellung genommen, wozu die Kollegen der Meinung waren, daß noch verschiedene Punkte der Vorlage geändert werden müssten. Auch sollte es nicht Erwerbslosen-, sondern Arbeitslosenunterstützung seien. Die 10-Pfg.-Beitragserhöhung sollte nur für diesen Unterstützungswege verwendet werden. Die meisten Kollegen waren gegen Zahlung der 52 Vollbeiträge. Kollege Hirschler wurde als elegierter zur Gaufkonferenz nach Mainz gewählt. Zum Schluss batte unsrer Vorsitzender den Kollegen für ihr zahlreiches Erscheinen.

Kundenstellen (Pariser Platz). Am 28 Februar fand unsere Sonntagsversammlung statt, die sehr gut besucht war. Bei der Tarifvorlage stellte sich heraus, daß durchaus Verschlechterungen seitens der Unternehmer angeboten sind. Unsere heisige Lage ist keine bedenkwerte. In diesem Winter wurde dieselbe verschärft durch andauernde Kälte. Die Firma Schönmann hat Arbeiter entlassen, die Firma Bredel hat den Betrieb eine Zeitlang ganz eingestellt. Bei uns waren Kollegen sogar über zwei Monate arbeitslos. Als bei Bredel die Arbeit losging, wurden die Afkordarbeiter in der ersten Woche gar nicht gefragt, ob sie Geld brauchen. Der Herr hat vielleicht gemeint, die Afkordarbeiter sind Kapitalisten, weil sie niemals so viel verdienen wie die, die im Tagelohn arbeiten. Wenn dieser Herr Arbeit nach Vereinbarung hat, dann bietet er so wenig, daß die Arbeit gar nicht zu machen ist. Verlangen die Arbeiter, er soll sie im Stundentag fertig machen lassen, dann sagt : Da kommt mir zu teuer. Wie werden solche Fälle bei den diesjährigen Unterhandlungen zu würdigen wissen.

**Einbed.** Die Firma Lautschle u. Co. stand einst in Kollegen-  
eisen in gutem Ruf. Heute aber nicht mehr. Man sucht heute aus  
dem Tarif heraus, was mir irgend vorteilhaft für die Firma ist.  
Völkliche Vereinbarungen bei andern Firmen ignoriert man hier.  
Dass die Kollegen dabei nicht zum besten fahren, ist selbstverständlich.  
Einem Kollegen, der früh einige Minuten zu spät kam, wurde ge-  
sagt, als er sein Stück abliefern wollte: „Hast du heute morgen Zeit  
gehabt, so hast du auch jetzt Zeit.“ und musste an einer Fläche von  
um 0.15 Quadratmeter Inhalt circa 4 Stunden polieren. Ein  
anderer Kollege, der einen schlecht geschnittenen Felsen zum Schleifen  
brachte und dafür 2 Stunden Lohn verlangte (7 Stunden schürte er  
daran), bekam nichts. Einem Kollegen, welcher ein leidenschaftlicher

W  
in  
leg  
ein  
D

sucher ist, würde das Rauchen verboten, oder wenn er es nicht  
sagen könne, sollte er an eine andre Maschine gestellt werden. Hier  
gleich betonen, daß die Inhaber gegen das Rauchen bis jetzt nichts  
zuwendeten hatten. Diese und andre Beschwerden, wenn sie auch  
nicht immer gleich an die große Glocke gehängt worden sind, sind doch  
erträglich. Hoffentlich wird dieses in Zukunft besser.

Elgershausen. Am 1. März fand unsre Monatsversammlung statt. Kollege Wendel III von Wellerode wurde vom Vorsitzenden im Verbandstag vorgeschlagen; der Vorschlag wurde auch angenommen. Folgende Anträge zur Generalversammlung wurden gestellt: 1. Anstellung eines besoldeten Beamten für Hessen. 2. Die Sterbeunterstützung, wie sie heute besteht, ist auch beim Tode der Frauen gewährt. 3. Die Staatscaunterstützung, so wie sie heute besteht, zu lassen. 4. Die Erwerbslosenunterstützung ist in eine Arbeitslosenunterstützung umzuwandeln. Zu diesem Zwecke ist die Beitragsrate um 10 Pf. zu erhöhen. Die Erwerbslosenmarke ist abzulegen. Die Arbeitslosenunterstützung soll nach folgenden Stoffzetteln wählt werden: Nach 52 Wochen Beitragsleistung 3 Wochen lang Unterstüzung a Woche 8 Mark = 48 Mark; nach 156 Wochen Beitragsleistung 8 Wochen lang Unterstüzung a Woche 7.20 Mark = 57.60 Mark; nach 260 Wochen Beitragsleistung 8 Wochen lang Unterstüzung a 8.40 Mark = 67.20 Mark; nach 364 Wochen Beitragsleistung 5 Wochen lang Unterstüzung a 9.60 Mark = 76.80 Mark. Die Unterstützung kann im Laufe von 52 Wochen nur einmal voll zogen werden. 5. Mitglieder, die im Laufe ihrer Mitgliedschaft verstorben werden, zahlen nur 10 Pf. Beitrag und erhalten dafür als Nachschluss, Sterbegeld und das Fachblatt. 6. Alljährlich kommt es in der Saison ein gedrucktes Adressenverzeichnis für die Zahlstellen herauszugeben. Im Punkt Verschiedenes wurde lebhaft über die vielen Bände in den Steinbrüchen Hirschstein, Truhel und Langenberg gediskutiert. Der Vorsitzende ermahnte die Kollegen, die Unzertüthen darüber aufzulären, was die Organisation leistet, da sie unserm Verbande beitreten.

Beilbrunn. Eigenartige Zustände haben sich hier entwickelt, dem im Jahre 1910 abgeschlossenen Vertrag bestimmt § 5, daß lange kein Altkordtarif vereinbart ist. Stundenlöhne bezahlt werden. Seither liegt sich ein großer Teil Kollegen über diese Beschlüsse freig und schlicht mit einzelnen Bauunternehmern Unteralkordträge ab. Jetzt ist man gezwungen, um Arbeit zu erhalten, bei Kollegen einzutragen, indem schon zwei solcher Altkordpartien bestehen. Schon vor einigen Jahren hatte dieses System Platz gefunden. Es war zwar damals möglich, die Betriebsräte von ihrem beruflichen Treiben zu überzeugen und ist insgesessen unterblieben. Heute stehen wir wieder dort derselben Tatsache, und zwar es dieselben Leute wieder, welche diesen abschüssigen Weg begonnen haben.

Hemerau (Niedersachsen). Am 2. März tagte unsre Monatsversammlung, welche gut besucht war. Der Punkt 1 betraf die Erwerbslosenunterstützung, die eine lebhafte Debatte hervorrief. Die Versammlung sprach sich dahin aus, daß die Erwerbslosenmarken eben bleiben sollen während der Erwerbslosigkeit. Dann verlas Vorsitzende das Protokoll vom letzten Steinarbeiterkongreß. Der Punkt Betriebesdienstes wurde über die Beitragsfreiheit zweit. Legen Sierie Kritik geübt. Die Versammlung faßte Beschluß zu, daß den beiden Kollegen noch eine vierwöchige Frist gewährt werde, und falls sie dann ihren Verpflichtungen nicht nachkommen, aus dem Betriebe auszuscheiden. Kritisiert wurde auch daß während der Arbeit im Betriebe Sich unsrer Bestrebungen, diese für den Verband zu gewinnen, blieb bisher erfolglos. Obwohl Verpflichtungen in diesem Betriebe nicht im günstigsten sind, verzerrten diese „Bildern“ lieber ihr Geld in der Kantine (die Kaufhäuser des Unternehmers selber); auch ist dort das Ausschreiben in Woda. Es ist da kein Wunder, wenn am Sonnabend der größte Teil dieser verdrehten Groschen in die Tasche des Kontorenmittels geht. Es wäre höchste Zeit, daß diese Rente einmal zur Verneinung und zur Auflösung einmal befähigt würden. Dann ernahmte Vorsitzende, das Nachwort leichter zu leisen. Zum Schluß überließ Schäfer die Mitgliedsliste den Kollegen zur Einsicht.

**Heppenheim.** Am 1. März fand im Gaisbau zur Vergütung der Pfälzischen Bergbauführung statt, welche wieder würdig beurtheilt wurde. Beim 1. Punkt wurde Bauer Wüller als Kandidat zum nächsten Bergamt Vore nach Dresdner vergangenen. Beim 2. Punkt: Erbbaulichkeitsprüfung, entweder füllt eine kurze Debatt. Die Verhandlung schließt sich mit der Beratung des Zentralvorstandes ein, welcher die auf einige kleine Korrekturen. Zur Gaulosenfernen denkten Bauer Bergbauer und Betriebsch. Selbstig gewählt. Schwer-Matz wurde der Berater Bergbauteuer. Ulrich Heppenheim. Die Abstimmung fand seit kurzem statt, für die Neugewählten da aus-

ersiebe fremde Arbeiter einzustellen. Hat einmal ein Kollege gewünscht, sich nach Arbeit umzusehen, so bekommt er zur Antwort: „Da, wir haben zwei oder drei Mann geschrieben, sie wollen kommen, es ist kein Platz mehr da.“ Es werden daher die zureisenden Kollegen ersucht, bevor sie um Arbeit anfragen, sich erst bei der Ortsverwaltung zu erkundigen.

**Langensalza.** Am 26. Februar stand hier eine Versammlung statt, welche einen Beschluss brachte, wie er in der Zahlstelle nicht da war. In kürzester Frist soll ein Steinmeßvergnügen bestinden, welche in Pausch und Beigen aus der Lokalkasse gezahlt wird und jeder Mann extra 10 Piastermarken erhalten soll. Gegen solleige Veranstaltungen der Kollegen ist im allgemeinen gewiß einzuhören. Jedem sind mal ein paar vergnügte Stunden zu gunnen. Jedoch die Lokalkasse ist wahrhaftig zu andern Zwecken. Die Minderheit protestiert hiermit dagegen. Ebenso lebt sie trotz ein dagegen, im Namen der Kollegen, die nicht mehr hier wohnen, aber den Grundstock gut zur Kasse legten. Dieser Beschluss eines Altimbinvereins würdig, nicht aber einer Zahlstelle, Langensalza bisher war. Wünschenswert wäre es, denselben dem schnellsten Wege umzustößen. Richard Voss, Franz Fontke, L. Schrumpf, Joh. Giese, Martin Schrumpf, A. Kellner, Preuster, E. Pichwierki. (Das Vorgehen der Minderheit ist ständig berechtigt. Auf keinen Fall kann der gesetzte Beschluss stehen bleiben. Mod.)

Leipzig. In der am 24. Februar abgehaltenen Versammlung lagte der Bericht von den Tarifverhandlungen. Der Vorsitzende derte, mit welchen Schwierigkeiten die Kommission zu kämpfen habe, damit wenigstens die Verhandlungen nicht ganz abgebrochen werden. Die bis jetzt verhandelten Punkte lagen gedruckt vor; wurde noch langer Debatte den Delegierten aufgegeben, daß die Stelle Leipzig auf keinen Fall sich Reduzierungen am Tarif gestatten lassen würde. Danach folgte eine lebhafte Aussprache über Einführung der Erwerbslosenunterstützung. Alle Delegierten waren im Prinzip mit der Einführung einverstanden, verlangten jedoch, daß verschiedene Mängel und Härten verbessert würden. In Hauptsache waren sie nicht einverstanden mit der vollen Belastung, da doch die Gegenleistung in keinem Verhältnis zur Bezeichnung steht. Dann wurden die Karentiag, welche bei der Arbeitslosigkeit durchzumachen sind, bemüngelt. Ferner wurde ein ausgesteuerten und frustrierten Kollegen nicht möglich sein, den zu Beitrag aufzuwringen. Hierzu wurde zuletzt der Antrag angenommen: „Der Delegierte zur Generalversammlung in Dresden ist beauftragt, unter Berücksichtigung der Verbesserung verschiedener Mängel der vorliegenden Vorlage zugestimmen.“ Zur diesjährigen Gaulkonferenz wurden die Kollegen Timpel, Ulrich, Risse, Lemmel gewählt und zwei von der Verwaltung ausgearbeitete Tage zur Gaulkonferenz bezw. Generalversammlung gutgeheissen. Kandidaten zur Generalversammlung schlugen die Anwesenden Kollegen Timpel vor. Weiter verlas der Vorsitzende eine Einladung den Rat der Stadt Leipzig, in der selbiger erachtet werden sollte an den verschiedenen neu einzuführenden Gebäuden wieder Naturstein zur Anwendung zu bringen. Zum Schlusz wurde der Versammlung beschlossen, zu veröffentlichen, daß sich jeder anwesende Kollege bei dem Vertrauensmann melden muß.

**Mittweida.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall, dem bald ein Leben zum Opfer gefallen wäre, ereignete sich am 5. März in einem Steinbruch der Aktiengesellschaft Granitwerke. Der Kolleg H. Hering war mit Aufräumungsarbeiten beschäftigt, als sich hierla  $2\frac{1}{2}$  Zentner schwerer Stein aus 10 Meter Höhe loslöste. Stein hat den betreffenden Kollegen am linken Fuß getroffen auf die Seite geschleudert. Am linken Fuß wurde ihm die große zerquetscht, die abgenommen werden mußte, das Nasenbein gebrochen, außerdem erlitt er eine Verstauchung der Wirbel- und verschiedene Verletzungen am Kopfe und an den Händen. Er ist verheiratet und hat sechs unerzogene Kinder. Seine so ge Lebenseinführung in das Krankenhaus wurde angeordnet.

Pirna. Am 1. März fand im Volkshaus unsre Generalversammlung statt, die für Dresden-Pirna gemeinschaftlich tagte. Zum Punkt gab der Vertrauensmann, Kollege Seidel, den Jahresbericht. Hierauf verlas der Kassierer, Kollege Ernst, den Kassenbericht. Aus den Ausführungen Seidels und Ersts erahnt man, daß die Zahlstelle stark unter der Wirtschaftskrise gelitten hat. Die Gewinne fanden noch teilweise im Kunstein Beschäftigung. In Steinengewinnung hat es seit langen Jahren nicht so schlecht ausgehen wie im Berichtsjahre. Die Mitgliederzahl ist um 189 zurückgegangen. Dieses Minus ist nur auf die miserable Konjunktur zurückzuführen. Auch haben wir dadurch einen Marktaussall zu verantworten. Erfreulicherweise sind aber unsre Kassenbestände zum Teil wieder aufgestockt worden. Nach kurzer Debatte wurde durch Antrag dem Kassierer und dem Vertrauensmann Entlastung erteilt — Im vergangenen Jahre sind 48 Mitglieder verstorben, und zwar 24 Steinmetze, 13 Steinbrecher, 5 Hilfsarbeiter, 2 Spieker, 2 Sägearbeiter, 1 Märitzhauer und 1 Granitschleiferin. Zu Ehren derselben erheben die Anwesenden. Auf 1000 Bewohner kommen in Deutschland 17 Verstorbene im Jahresthurtschnitt, im hiesigen Sandsteinland kommen auf 1000 Kollegen aber 32 Verstorbene. Das ist ein untrübarer Beweis dafür, wie gesundheitsschädlich unser Beruf ist. — Vertrauensmann Seidel und der Kassierer Ernst wurden einstimmig wiedergewählt; ein Beweis, daß sie ihre Sache gut gemacht haben. In die Verwaltung wurden wieder- resp. neu hinzugewählt die Kollegen Mühlé, Schleicher, Neßchuh, Hübner, Hergesell, Petters, Michel, Anger, Schmidt, Wend, Schneider, Haase und Bösch. Als Verbandstags-Kandidaten wurden vorgeschlagen die Kollegen Seidel, Mühlé, Lehner, Neßchuh, Mönch, Füttel, Gustav Beyer und Richard Bener. Zum Haupttag wurden delegiert Seidel, Mühlé, Anger, Lehner, Beyer und Neßchuh. Aus Verbandsrat und Volkskomitee wurden gewählt die Kollegen Witschel, Anger, Lehné, Märitzhau und Bernad. Nach längerer Debatte wurde ein Antrag des Kollegen Schleicher in der Verwaltungssitzung gestillt und angenommen. Ein ehemalige Unterstützung der arbeitenden Kollegen vorzunehmen, auch von der Versammlung angenommen. Eine heftige Debatte entspann sich über die im „Steinwerbeiter“ genannte Vorlage der Erwerbslosenunterstützung. Wegen vorangegangener Zeit wurde ein Antrag angenommen, diesen Punkt in den nächsten Versammlungen zu diskutieren. Die Versammlung von 522 Kollegen schloß sich.

Rüders (Henschener). Am 26. Februar fand unsre Mitgliederversammlung im Goldbacher Felsen statt. Nachdem der Kollege Lied die Distriktsabrechnung verlesen hatte, wurde der Kollege als Delegierter zur Generalversammlung gewählt. Beim Punkt Erbslossenunterstützung entspann sich eine lebhafte Debatte. Pers. hervorgehoben wurde, daß, falls die Unterstützung nach dem Leistungsschema zur Annahme käme, es dann viel ausgesteuerteren geben gäbe, nicht getreut davon, wie viele es dann gäbe, die ihre e bzw. Mitgliedschaft verlieren würden. Gegen eine Beitragserhebung wurde nichts eingewendet. Folgender Antrag fand Anhänger: „Die Krankenunterstützung ist beizubehalten und die Beleistung so zu regeln, daß die ausgesteuerten Mitglieder von offenen Beitragsteilung befreit werden, so lange sie erwerbslos.“ Ein weiterer Beischluß ging dahin, einen Kandidaten aus dem heuergebiß vorzuschlagen. Beim letzten Punkt empfahl der

Bebel. An der am 1. März im Gasthof abgehaltenen öffentlichen Versammlung hieß der Zentralvorsitzende Kollege P. Starke ein Votum über Zweck und Aufgaben des Verbandes. Er führte den Anwesenden vor Augen, wie es in den Granitgebieten betrifft. Abbrühen und Prechen ist angeht und führt den Beweis, daß auch unserer Gegend das Prechen von oben durchführbar ist; der Abbruch muß sowieso auf die Seite geschafft werden. Kollege Starke erläutert dann die großen Errungenenschaften durch unsern Verband im technischen Gebiete. Besonders in der Granitindustrie hätten wir sehr viel erreicht. Das Daseinswesen sei ausgebaut worden, doch mit dieser Erfolge sehr wenig zu thun. Vom kleinen Schäfer

# Adressen-Verzeichnis.

## Zentralvorstand.

Paul Starke, 1. Vorl., Leipzig, Seitzer Straße 22, IV.  
Hermann Siebold, 2. Vorl., Leipzig, Seitzer Straße 22, IV.  
Ludwig Grün, 3. Vorl., Leipzig, Seitzer Straße 22, IV.  
Hugo Walther, Sekretär, Leipzig, Seitzer Straße 22, IV.

## Verbandsauschuss.

Joseph Eisner, Vorl., Dresden-Neustadt, Nieser Straße 8, pt.

## Der Steinarbeiter.

Redaktion: Alois Staudinger, Leipzig, Seitzer Straße 22, IV.  
Verlag und Herausgeber: Paul Starke.  
Revisorium und Rekommision: Eugen Kampf, Obmann,  
Schönfeld bei Leipzig, Heinrich-Schmidt-Straße 5.

## Gauleitung.

1. Gau: Berlin. Christ. Ohngemach, Berlin N. 65, Seestraße 119, Seitenflügel II.
2. " Deggendorf. Georg Steininger, Feldstraße 26, I.
3. " Leipzig. Julius Fahn, Untersee-Dresden, Eigenheimstraße 14.
4. " Hannover. Paul Biewig, Schlägerstraße 28, II.
5. " Gör. Adolf Herrmann, Trierer Straße 6, II.
6. " Bayreuth. Franz Sarsfert in Mannheim, Augartenstraße 81, II.
7. " Regensburg. Johann Mittenmeyer, Regensburg-Dachboden, Nr. 27.
8. " Würzburg. Max Voße, Altdorfstraße 7, III. L.

## 1. Gau. Vorort: Berlin.

Berlin. Verbandsbüro: Berlin SO. 18, Engel-Ufer 15. Vorl. und Kass.: Ernst Windler. — Reiseunterstützung bei Max Faber, NW, Stephanstr. 11. — Innungshörberge: NW, Alexander-Ufer 1. Deder Steinmühle zwei Nächte frei schlafen. — Gewerkschaftsberge: SO, Engel-Ufer 15.

Brandenburg a. H. Vorl.: W. Dittberner, Sieversstraße 7. Kass.: E. Schneidereit, Linienstraße 18a. — Reiseunterstützung in der Vollshaus-Hörberge.

Bromberg. Nur Reiseunterstützungs-Aufzahlungsort. Reiseunterstützung zahlt Ed. Turau, Kartellvorsteherin, Prinzessinstraße 11. Bülow. Vorl.: Albert Lange, Elternbrück 28. Kass.: Karl Martens, Bahnhofstraße 26.

Danzig. Vorl.: Alfred Krönke, Steinhamm 8, II. Kass.: Paul Neiß, Danzig-Vangfuhr, Eigenhausstraße 18b. — Reiseunterstützung auf Platz Dreyling.

Frankfurt a. O. Vorl. u. Kass.: W. Seelig, Sonnenburger Straße 26. Reiseunterstützung Gewerkschaftshaus, Oberstraße.

Freital. Vorl.: Hermann Michaelis, Lange Reihe 83. Kass.: Wilhelm Lemke, Grimmer Straße 64.

Freiburg. Vorl.: Konrad Jacob, Hinter-Möggarten 3. Kass.: Franz Wittel, Sternwartstraße 52, H. II.

Fritzlar-Guben. Vorl. u. Kass.: Otto Glengler, Rottbus, Elsterwerder Straße 44, pt. — Reiseunterstützung: Restaurant Robert Teil, Rathausgächen.

Gotha. Vorl. u. Kass.: Ernst Simon, Posener Straße 50.

Greifswald. Vorl.: Ernst Haase, Klosterstraße 40. Kass.: Rich. Müller, Schnelle 26, II.

Hochschule. Vorl.: Ernst Diebst, Pädagogikstraße 15. Kass.: Karl Glähr, Ottostraße 19, I.

Schwedt. Vorl.: Paul Murr, Bleicherstraße 11, II. Kass.: Erich Bork, Wallstraße 53, II.

Stettin. Vorl.: Franz Heinz, Prellerstraße 22. Kass.: Gustav Eichmann, Plaistrasse 11, S. G. II.

Tilsit. Vorl.: E. Kurpath, Seilerstraße 12. Kass.: G. Gelhar, Lebener Teich 31.

Waren (Müllg.). Vorl.: Wilhelm Hagen, Untere Wallstraße 21. Kass.: Emil Holzmann, Große Wasserstraße 35.

Wolfsburg. Vorl.: Max Breitsprecher, Sandbergstraße 25. Kass.: Ernst Schirmeister, Luisenstraße 1b.

## 2. Gau. Vorort: Deggendorf.

Alt-Warthau I. Vorl.: Georg Bränn, Buntzlau, Gnadenberger Straße 26. Kass.: Alfred Reichelt, Neu-Warthau.

Alt-Warthau II. Vorl.: Bruno Gottwald. Kass.: Heinrich Banke.

Ernsdorf (O.-E.). Vorl.: Paul Süßner, Döbischitz b. Melkau. Kass.: Paul Neumann.

Baunen. Vorl.: Heinrich Fuchs, Selb, Dresdner Straße 278. Kass.: Heinrich Rätzsch, Höfstraße 20, I. — Reiseunterstützung bei Gastwirt Handrich.

Benthen. Vorl.: Johann Haas, Tarnowitzer Straße 30. Kass.: Johann Haas, Tarnowitzer Straße 10.

Breslau. Vorl.: Heinrich Bill, Lauzenienstraße 169, I. Kass.: Reinhold Siebel, Matthiasstraße 85, pt. — Reiseunterstützung auf Parkplatz Fürstenstraße 85.

Bunzlau. Vorl.: Rud. Richter, Klosterplatz 3. Kass.: Joseph Wolf, Jakobstraße 1.

Cunewalde. Vorl. u. Kass.: Karl Wagner, Cunewalde, Nr. 409.

Cunnersdorf. Vorl.: Ernst Kunze, Nieder-Cunnersdorf. Kass.: Reinhard Israel, Cottmarsdorf, Dorfstraße 130.

Demitz-Thumitz. Vorl. u. Kass.: Paul Beyer, Nr. 20.

Dentmannsdorf. Vorl.: Friedrich Behlitz, Löwenberg, Laubauer Straße 259. Kass.: Valentin Strauß, Dentmannsdorf.

Dörr-Ernsdorf. Vorl.: Jos. Steiner. Kass.: Joseph Wolf.

Ebersbach. Vorl.: Karl Liebel, Spremberg, Zugauer Str. 156. Kass.: A. Schneids, Amtsgerichtsstraße 487.

Giersdorf (Kreis Reise). Vorl. u. Kass.: Joseph Weißer.

Goldsberg. Vorl.: Gustav Pandke, Hermsdorf, Bahnhof. Kass.: Ernst Kloje, Schmiedestraße 8.

Görlitz. Vorl.: Paul Henrichel, Rauschwalde bei Görlitz, Jochstraße 186, III. Kass.: Max Kleint, Rauschwalde Str. 199.

Güstlich b. Bischofheim. Vorl.: Heinrich Süßner, Güstlich, Nr. 2. Kass.: Max Süßner, Güstlich, Nr. 48.

Gästel (Schles.). Vorl.: A. Schiller. Kass.: Herm. Scholz.

Gauschwalde bei Kamenz. Vorl.: Friedr. Hauisch, Röhrsdorf bei Bischofheim, Nr. 40. Kass.: Erwin Rasch, Hauswalde, Nr. 142B, I.

Görlsdorf (Niederg.). Vorl.: P. Kreisler, Schreiberhau-Weinhoftal, Nr. 229. Kass.: August Liebig, Petersdorf, Nr. 127.

Großenau. Vorl.: F. Braun, Löwenberg, Laubauer Str. 259. Kass.: Erich Riedel, Langenau, Post-Joben (Bez. Zwickau).

Großröhrsdorf (Niederg.). Vorl.: August Allert. Kass.: Joseph Sambas.

Kamenz. Vorl.: Georg Wagner, Höverswerdaer Straße 12. Kass.: Emil Menschner, Biela, Nr. 42. — Die Reiseunterstützung wird beim Kassierer ausgeschüttet.

Görlitz. Vorl.: Paul Steglich, Görlitz bei Elstra (Sa.). Kass.: Gustav Gretschel, Burkau (Sachsen), Nr. 205.

Königsbrück. Vorl.: Alois Goedecker, Steinbockstraße 22G. Kass.: Ernst Uhrlau, Bergstraße 236.

Königsbau (Laußig). Vorl.: Arthur Gebauer, Thiemendorf. Kass.: Hermann Reimann, Königshain.

Königswalde. Vorl.: Erich Geißler, Ober-Würtzendorf (Kreis Waldenburg). Kass.: Jos. Wagner bei Idstor Wagner, Bierhöfe, Post-Königswalde.

Laußig. Vorl.: Paul Enders, Weberstraße 12. Kass.: Emil Krems, Nieder-Alt-Laußig, Nr. 3.

Leisnitz. Vorl.: Karl Schmidt, Neue Breslauer Straße 28, Elbh. part. Kass.: Joseph Kleinheidam, Blumenstraße 3.

Lebau. Vorl.: Julius Mehrfort, Georgenthaler Straße 21. Kass.: Ernst Herrmann, Georgenthaler Straße, Gasthaus zur Linde. Löwenberg. Vorl.: Georg Eisenhauer, Badergasse 117a. Kass.: Artur Seifert, Goldberger Straße 161.

Mauer (Schles.). Vorl.: G. Kretschmer, Lähn (Schles.). Niederlindau. Vorl.: Herm. Biedermann. Kass.: Ant. Pavlik.

Noss. Bruno Geier, Ober-Helbersdorf (Kreis Lauban). Ober-Pelkau. Vorl.: Paul Wünkel, Feldstraße 2. Kass.: Joseph Glöckel, Bismarckstraße 3. Post Gnadenfrei 1.

Geis bei Breslau. Vorl. u. Kass.: Friedr. Gohl, Chlaustr. 5. Rückers. Vorl.: Robert Lehmann, Goldbach. Kass.: Joh. Schmidt, Rückers.

Gebnik. Vorl.: Wolfg. Wallner, Peßoldstraße 207E. Kass.: Max Möhler, Augiswalde, Nr. 62.

Strehlen. Vorl.: Jos. Werner, Frankensteiner Straße 2. Kass.: Herm. Da-Corta, Nikolaistraße 8a. — Reiseunterstützung: J. Barto, Steinweg 3.

Ober-Pelkau. Vorl.: Paul Wünkel, Feldstraße 2. Kass.: Joseph Glöckel, Bismarckstraße 3. Post Gnadenfrei 1.

Stiegenau. Vorl. u. Kass.: Gustav Müller, Bahnhofstr. 11, pt. Strobel. Vorl.: Clemens Reimann. Kass.: Jul. Möhrel. Witten-Weidau. Vorl.: Lorenz Krebs. Kass.: Max Nathmann, Groß-Waldig a. V.

Wünschelburg. Vorl.: Ludwig Leberer. Kass.: Benzel Stila, Steedenhüben bei Wünschelburg.

## 3. Gau. Vorort: Leipzig.

Aleleben a. S. Vorl.: Karl Spanier, Bernburger Str. 21. Kass.: Joh. Arnold, Mühlbergstraße 180.

Arnsdorf. Vorl. u. Kass.: W. Berthold, Ohrdruffer Str. 32, III. Aus (Erzgeb.). Vorl.: Martin Bachmann, Ischorau bei Aue, Nr. 189. Kass.: Engelbert Gebhardt, Gasthaus zum Anker, Louis-Fischer-Straße.

Gernberg. Vorl.: Friedrich Gennrich, Stiftstraße 74. Kass.: Otto Heinecke, Christianstraße 32.

Sendra bei Leipzig. Vorl.: Alb. Schlegel, Verbandsbüro, Beucha bei Leipzig, Nr. 28.

Chemnitz. Vorl. u. Kass.: Arno Föhler, Chemnitz-Hilbersdorf, Höhlweg 1, I. — Reiseunterstützung im „Volkshaus“.

Cracow. Vorl.: Erich Kuhn, Frankenhausen (Thür.). Kass.: Hermann Wünkel, Gossel.

Plessa. Vorl. u. Kass.: Aug. Wegener, Kochstädt Str. 46, I. Dresden-Pirna. Vorl.: Rich. Seidel. Kass.: Theodor Ernst, Pirna, Gasthaus zum weißen Ross.

Gotha. Vorl. u. Kass.: Karl Fehrmann, Wettinstraße 44. Kass.: Julius Fiedler, Kaiser-Wilhelm-Str. 9, pt. Ehrlingsdorf. Vorl.: P. Harz, Weimar, Waldorffstraße 20, I.

Kernberg. Vorl.: Bernhard Rämpf, Weimar, Nr. 115.

Görlitz. Vorl.: Karl Zippf, Am Exerzierplatz 2. Kass.: Karl Müller, Amstraße 60.

Erfurt. Vorl.: Heinrich Kleinau, Gneisenaustraße 81. Kass.: Berthold Krause, Gneisenaustraße 66, III. — Reiseunterstützung und Herberge: Deutscher Bund, Hirschadler.

Gera. Vorl.: Christ. Lenk, Gera-Pforten, Nordstr. 12. Kass.: Karl Schöne, Gera-Deutschw., Weßstraße 3. — Reiseunterstützung bei Otto Schmidt, Gasthaus zum Salinberg, Waldstraße.

Greiz. Vorl. u. Kass.: Ernst Reichmann, Webergasse 10.

Gotha. Vorl.: Joseph Bauer, Seebacher Straße 5. Kass.: M. Walther, Steinstraße 8. — Verlehr: Volkshaus.

Halle a. S. Vorl.: Robert Salzer, Leopoldstraße 7. Kass.: Otto Becker, Halle-Größwitz, Talstraße 20.

Lebenhain. Vorl.: Emil Müller, Hartmannsdorf, Obere Hauptstraße 81. Kass.: Paul Bäßig, Hörsdorf bei Limbach.

Hohenleuben. Vorl.: Heinrich Röthe, Bahnhofstraße 209. Kass.: Gustav Bösser, Schloßstraße 196.

Jena. Vorl.: Gustav Leybold, Luisenplatz 6. Kass.: Hugo Lemke, Schlippenstraße 37, I.

Birchberg. Vorl.: Max Georgi, Hüttenleite 171, I. Kass.: Richard Weihenfels, Südstraße 203.

Görlitzberg. Vorl.: Adolf Zwirner. Kass.: Martin Brandstetter, Kleine Gasse 35.

Götzenhain. Vorl.: Adam Arnold, Lange Brüdergasse 12. Kass.: G. Gebhardt, Ufhoven b. Langensalza, Gasth. Deutsches Haus.

Leipzig II. Vorl.: Otto Tümpel, Fleckplatz 28, IV. Kass.: Herm. Ulrich, L. Seeligerhause, Wurzener Straße 26, II. — Reiseunterstützung im „Sängerheim“, Sophienstr. 53.

Leipzig II. Vorl.: Walter Otto, L. Gutz, Theresestraße 25, pt. Lößnitz. Vorl.: Herm. Riedel, Marktstraße 25, pt. Lößnitz. Kass.: August Glade, Linden bei Hameln.

Wittenberg. Vorl.: Erich Richter, Saalsdorf bei Lichtenstein. Kass.: Otto Feig, Saalsburg.

Schmalzdorf. Vorl.: Karl Sachs, Reiterstor 10. Kass.: Karl Berger, Broterode (Thüringen), Johannisstraße 1. — Reiseunterstützung beim Kassierer.

Crenen (Poggenland). Vorl.: Arno Röber, Schreiersgrün. Kass.: Adolf Kastell, Schreiersgrün.

Wechslburg. Vorl.: Albin Kirchhübel. Kass.: R. Steinert.

Wurzen. Vorl.: Heinr. Kern, Carolastr. 5b, II. — Reiseunterstützung in „Stadt Meß“.

Zöblitz (Erzgeb.). Vorl.: P. Tuchischer, Freiberger Str. 97c. Kass.: Paul Ullmann, Frauenstraße 137.

Zwickau. Vorl.: Ernst Strahl, Reinsdorf, Nr. 90F. Kass.: Bruno Grimm, Trillerstraße 9. — Reiseunterstützung im Restaurant Brauglößl, Schlossstraße 2.

## 4. Gau. Vorort: Hannover.

Adelebsen. Vorl.: E. Helmreich, Adelebsen, Nr. 38. Kass.: Karl Knüppel, Adelebsen, Nr. 150.

Bielefeld. Reiseunterstützung bei August Indistel, Bürgerweg 4. Vorl. ist auch die Herberge.

Braunschweig. Vorl.: Karl Haasper, Ginsenstraße 16. Kass.: Otto Röser in Göttingen.

Braunschweig. Vorl.: Hermann Oppermann, Feldstraße 5. Kass.: Joh. Berger, Schuhstraße 21, II. — Reiseunterstützung im Gewerkschaftshaus.

Cremers. Vorl.: Julius Hammer, Bügelstraße 5, pt. Kass.: Carl Klaus, Dreiländer, Nr. 1.

Gremke bei Böningen. Vorl. u. Kass.: Clemens Halsteink.

Brandschüttelerhausen. Vorl.: Joseph Ostheimer, Rauchstr. 5. Kass.: Emil Geißler, Brandschüttelerhausen, Fährstraße 55.

Gassel. Kass.: Heinrich Ulbrecht, Schillerstraße 32. — Reiseunterstützung bei G. Witrock, Schäfergasse 33.

Gehlen. Vorl.: Friedr. Dürrenmann. Kass.: Wilh. Roth-

sau. Dahlemwarzeleben bei Meigendorf.

Giebel. Vorl.: Heinrich Schmäler, Langebrück 9. Kass.: Otto Schulz, Stadtgrabenstraße 19, I.

Gitterhagen (Post Nörde). Vorl.: Konrad Neis.

Gierschhausen bei Gassel. Vorl.: Herm. Peter. Kass.: Georg Schwarz.

Gierschhausen. Vorl.: W. Werner. Kass.: Louis Müller.

Gommern. Vorl. u. Kass.: Heinr. Kerche, Brauhausstraße 28.

Göttingen. Vorl.: Heinrich Müller, Lange Geismarstr. 77 II.

</

|  |
|--|
| <b>Kesselbach.</b> Vorl.: H. Großhaus IV. Rass.: H. Großhaus II.   |
| <b>Kottenheim.</b> Vorl.: Peter Hilger, v. d. Lohenstraße. Rass.: Joh. Zimmermann, Ettringer Straße 9.   |
| <b>Kreuznach.</b> Vorl.: Karl Clemens, Plantinger Straße 105. Rass.: Victor Storto, Plantinger Straße 109.   |
| <b>Kupferdreh.</b> Vorl.: M. Müller, Hauptstraße 253. Rass.: M. Mettlein, Hauptstraße 224.   |
| <b>Kaim.</b> Vorl.: Jak. Schmidt, Wirt „Zum Roseneck“, Rosen- gasse. Rass.: Rob. Kern, Poppenstraße 34, Höh. III. — Reiseunter- stützung beim Vorsteheren.                       |
| <b>Kayen (Ahd.).</b> Vorl.: Jak. Braun, Wittbende Nr. 20. Rass.: Jakob Menzer III, Gartenstraße 31.  |
| <b>Külheim (Ahd.).</b> Vorl.: Wilh. Cladders, M.-Broich, Biß- markstraße 2. Rass.: Gottfried Lepen, M.-Broich, Luisenstr. 108.   |
| <b>Küntrop (Westfalen).</b> Vorl.: Peter Günhof, Dibusstraße 30a. Rass.: Joseph Tumbrian, Eingener Straße 7. — Reiseunterstützung: Westmünz Aug. Brinkmann, Krummertippen 20-30. |
| <b>Niedermendig.</b> Vorl.: Julius Cäsar, Kirchbergstraße 55. Rass.: Arnold Sankat, Adlerstraße 22.  |
| <b>Obermendig (a. Mayen).</b> Vorl.: Math. Wagner. Rass.: Johann Mansch, Kollerstraße.   |
| <b>Ober-Rödern (Hessen).</b> Vorl. u. Rass.: Peter v. Burk.  |
| <b>Offenbach a. M.</b> Vorl.: Ludwig Klein, Sandgasse 6. Rass.: Peter Braun, Biegel bei Offenbach a. M., Kurfürstenstraße.   |
| <b>Ortenburg (Hessen).</b> Vorl.: Joh. Henzel. Rass.: Heinr. Bach.   |
| <b>Rüthen (Westfalen).</b> Vorl. u. Rass.: Ludwig Oppenhöfer, Lederstraße 15.  |
| <b>Schüren (Kreis Würde).</b> Vorl.: Konrad Grunwald, Bahnhof- straße 47. Rass.: Wilhelm Bölle, Bahnhofstraße 40.  |
| <b>Selters (Weserwald).</b> Vorl.: Wilh. Galb, Mansbach. Rass.: Heinrich Landfried, Selters.   |
| <b>Sprockhövel.</b> Vorl.: Jos. Schmid, Hauptstraße 79. Rass.: der. Großhaus, Am Nievelesper.  |
| <b>Steinperf (Kreis Biedenkopf).</b> Vorl.: J. Schmid IV. Rass.: Valib. Weiler.  |

Trier (Neck.). Vorl.: Karl Schneider, Trierweilerweg 41.  
 Ross.: Wilhelm Jakob, Moorstraße 53. -- Reiseunterstützung bei  
 dem Stäffener.

Westhofen (Westf.). Vorl.: Heinrich Wiemhoff, Hochstr. 18.  
 Ross.: Joseph Bif, Buchholz, Nr. 5 (Post Westhofen a. Ruhr).

Werl (Westf.). Vorl.: Wilhelm Herbel, Baugasse 3. Ross.: Heinr.  
 Mühl, Werl-Niedergirmes, Blasbacher Weg 3.

Wiesbaden. Vorl.: Hermann Sarholz, Philippssbergstr. 25.  
 Ross.: August Kremer, Schornherststraße 46, Gths. I. I.

Wittgen. Vorl.: Karl Delvo, Rheinische Straße 39. Ross.:  
 Johann Meegger, Ardenstraße 34.

Wülfrath (Mhd.). Vorl.: F. Dien, Wiedenhöfer Straße 8.  
 Ross.: C. Hindrichs, Bismarckstraße 39.

Zinnober b. Marienberg (Westerrw.). Vorl.: S. Neutsch. Ross.:  
 Emil Auerbach.

## 6. Gau. Vorort: Karlsruhe.

Alsenz. Vorl.: Dr. Müller, Oberndorf. Rass.: Rud. Diel.  
 Altheimmoos. Vorl.: Bernh. Schmidt. Rass.: Otto Radge.  
 Andlau (Elis.). Vorl.: Joh. Hoffmann. Rass.: M. Stemp-  
 linger.  
 Censheim. Vorl.: Alois Pongratz, Plattenauer Straße 2.  
 Rass.: J. Reichenberger, Hügelstraße 16.  
 Colmar (Elis.). Vorl.: Christ. Heimberger, Bleichstraße 5a.  
 Rass.: Paul Unger, Preissacher Straße 49. — Bei Letzterem wird  
 die Relieversicherung jederzeit ausgezahlt.  
 Dierdingen (A. W.). Vorl.: Christ. Steinmeß. Rass.: F. Renz.  
 Dehlein (Am Waldshut i. Baden). Vorl.: Joseph Fromm-  
 bes. Rass.: August Häß.  
 Dürkheim. Vorl.: Jak. Kalbush, Grethen-Dürkheim. Rass.:  
 G. Heidemann, Grethen-Dürkheim.  
 Eimendingen. Vorl.: Konrad Strobel, Gartenstraße 20.  
 Rass.: Johann Löbel, Neubronnstraße 11.  
 Erstein (Elis.). Vorl.: Konrad Widmer, Sohn.  
 Freiburg (Wadern). Vorl.: Johann Bannenmacher, Prediger-  
 straße. Rass.: August Illg, Konradstraße 22. — Verberge:  
 Zur Güterhalle, Weisertstraße.  
 Gehweiler (Elis.). Vorl.: Emil Störkle, Nebzunfstraße 4.  
 Rass.: Alo. Salzmann, Bachgasse 39.  
 Hagenau. Vorl.: Barthol. Engel, Marzenhausen, Nr. 10.  
 Rass.: Jakob Engel, Gartenlaube 19.  
 Haslach i. B. (Kinzigtal, Schwarzwald). Vorl.: Mich. Käp-  
 hammer, Haslach. Rass.: Aug. Walter, Fischerbach bei Haslach.  
 Heidelberg. Vorl.: Mathäus Weigand, Pfäffengasse. Rass.:  
 G. Thoma, Krämergasse 5.  
 Hetschbach a. d. Bergstraße. Vorl.: Georg Großmann. Rass.:  
 Friedr. Weidenhäuser.  
 Hirschberg. Vorl.: Dr. Max May, Tannenhäuserstraße 20.

Heppenheim. Vorl.: Adam Mai. Darmstädter Straße, „Zur  
 Gartenlaube“. Rauß.: Heinrich Helfreidt, Lehrstraße 1.  
 Höchstädt (Denkendorf). Vorl.: Joseph Bölselschneider, Hirsch-  
 feld. Rauß.: Georg Hallstein, Hirschbach.  
 Horberg (Bad. Schwarzwald). Vorl.: Joseph Klinger.  
 Rauß.: Johann Hermann.  
 Kaiserslautern. Vorl.: Franz Ringelgen, Fabrikstraße 15.  
 Rauß.: Rudolf Giehl, Blutstraße 22. — Tort wird auf Reise-  
 unterstützung aufgezählt.  
 Kappelrodeck. Vorl.: Alois Steiger. Rauß.: A. Kolbeck.  
 Für Altenheim: Adl. Fadelt. — Reisenunterstützung beim Käffneret.  
 Katzenbach. Vorl.: Georg Berg, Mintheim, Ernststraße 39.  
 Rauß.: Frz. Pugmann, Humboldtstraße 23, IV. — Reisenunterstützung:  
 Holzgoland, Durischer Allee 34. — Zentralherberge: Jähtinger Str. 2.  
 Kirchhausen. Vorl.: Adl. Gimpl. Rauß.: Rich. Fernbecker.  
 Konstanz. Vorl.: Karl Viechtner, Hohenhausgasse 5, II.  
 Rauß.: Theodor Adermann, Braumegger Straße 45. — Herberge:  
 Sonnenschein, Petersplatz.

|   |   |
|---|---|
| <b>Kürtubach</b> , Oberer, zum Bicken. Vorl.: Karl Mühl. Roff.: Adolf Kisch.  | <b>Fahr</b> (Bicken). Vorl.: August Zeller, Feuerwehrstraße 3.  |
| <b>Röhl. Kanzel</b> (Bicken), Ziegelmeisterstraße 10.   | <b>Gauden</b> (Bicken). Vorl.: Peter Hirsch, Gerbergasse 2. Roff.: Ernst Grei, Rückgartenstraße 5.  |
| <b>Ludwigshafen</b> a. Rh. Vorl.: Heinrich Reinstraß. Franken-<br>häuser Straße 10. Roff.: Robert Wolf, Negerstraße 7.                                  | <b>Stiftersbad</b> . Vorl.: Peter Braunis, Lützschendach. Roff.: Robert Wolf, Lützschendach.  |
| <b>Übelbach</b> - Weise Bauburo, Reichl. Vorl.: Peter Hitler,<br>Übelbach. Roff.: Michael Unterholz, Gießharaden bei Lügelsburg.                        | <b>Wacholder</b> - Vorl. Dürkheimen. Vorl.: Lindinger. Roff.: P. Wacholder.   |
| <b>Blankenroth</b> . Vorl.: Karl Löbel, Margaretenstr. 41, IV. Roff.:<br>Karl Löbel, Blankenroth-Dorfstraße 100, IV. — Reiseunterstützung<br>der Löbel. | <b>Blankenroth</b> , Vorl.: Eugen Graffler. Roff.: Eugen Seimetz.<br>Medardus (Blankenroth) u. Roff.: Karl Demmer.  |
| <b>Fisch</b> . Vorl.: Johann Scherzer, Grabmühlstraße 5. Roff.:<br>Klaus Fisch, Fisch, Grabmühlstraße 10.   | <b>Wälchendorf</b> (Vorl.). Vorl.: Eduard Winkel, Schlegelstr. 12. Roff.: Eduard Winkel, Winkel, Brücke 50, III. — Reiseunterstützung<br>der Winkel. Deutche Partei 51, I. — Fettiges „Zum Elfer-<br>chen“ Brücke 51. |
| <b>Reichenbach</b> (Vorl.). Vorl.: Josef Engelmeyer. Roff.: Josef<br>Engelmeyer, Reichenbach, Vorl. Deutche Partei 51.                                  | <b>Hausdorff</b> a. d. Saardt. Vorl.: Gottlieb Kauel in Saardt.<br>Deutche Partei 51, IV. — Fettiges „Zum Elfer-<br>chen“ Brücke 51.  |
| <b>Wülfersberg</b> (Vorl. Wülfersberg). Vorl.: Ad. von Kapp. Roff.:<br>Adolf Kapp.  | <b>Flurkarte</b> . Vorl.: Julius Bräuer, Weiß, z. Höhe 30. Roff.:<br>Julius Bräuer, Weiß, z. Höhe 30. — Fettiges „Zum Elfer, Wülfers-   |
| <b>Pieschens</b> . Vorl.: Heinrich Kuss, Göttingen bei Pieschens.<br>Deutche Partei, Weiß, Weißfeld bei Pieschens.                                      | <b>Pieschens</b> . Vorl.: Heinrich Kuss, Göttingen bei Pieschens.   |

**Nüringen.** Vorl. u. Rass.: Jakob König, Hirschstraße 7.  
**Ramelsbach (Rheinpfalz).** Vorl.: V. Faßb. Rass.: D. Allmann.  
**Neidenbach (Odenwald).** Vorl.: Peter Seibert, Felsberg-  
 rohe. Rass.: Ludwig Bernhardt, Felsbergstraße.  
**Reinheim.** Vorl.: Georg Adermann, Oberarmstadt, Wehr-  
 straße 6. Rass.: Joh. Fisch, Neberau, Hauptstraße 7.  
**Rimbach (Odenwald).** Vorl.: Johann Wurzel, Ritterhausen.  
 Rass.: Johann Seidel, Rimbach.  
**Saarbrücken.** Vorl.: Heinr. Fuhr, Kirchenfahrt 2A. Rass.:  
 v. Biehn, Alte Meier Straße 44.  
**Schmie.** Vorl.: Gottl. Walter. Rass.: Gottl. Bräutle.  
**Reebach.** Vorl.: Michael Rothmeier. Rass.: Fr. E. Schnur.  
**Tieglsbach (Baden).** Vorl.: Karl Bauer I. Rass.: Wilh.  
 enner.  
**Spener (Pfalz).** Vorl.: Ludw. Andrd., Ludwigstraße 9. Rass.:  
 Joseph Grimm, Tialouisenstraße 5.  
**Sternensels.** Vorl. u. Rass.: Karl Brumm.  
**Strasburg.** Vorl.: Joseph Schäfer. Bei den Spachhäusern 5.  
 Rass.: Emil Gewinner, Tränkgasse 5. — Reiseunterstützung und  
 Überge: Zum Schwab, Heiligenlichtergasse.  
**Sulzfeld (Baden).** Vorl.: Ludwig Gremmelmayer, Haupt-  
 straße. Rass.: Christian Krüger, Friedrichstraße.  
**Tegernau (Amt Schopfheim, Baden).** Vorl.: Otto Herrmann,  
 gernau. Rass.: Johann Michinger, Bieb. Amt Schopfheim (Bad.).  
**Tiefenbach (Kreis Lörrach, Elsäß).** Vorl.: Friedrich Eber-  
 rdt. Rass.: Georg Stöbener.  
**Friburg.** Vorl.: Giacinto Cappelario, Schonach. Rass.:  
 vonhard Göhringer, Schwendisstraße.  
**Völlinhofen-Geberschweier (Ober-Elsäß).** Vorl.: Adolf  
 vorburger, Völlinhofen. Rass.: Xaver Ganzer, Völlinhofen.  
**Worms.** Vorl. u. Rass.: Gottfried Neumeister, Worms-Hoch-  
 m, Taselgasse 9.  
**Zweibrücken.** Vorl.: Johann Würslinger. Rass.: Ludwig  
 ein, Niederauerbaß, Friedhosstraße 7.  
**Zwingenberg (Eßl.).** Vorl.: Frd. Feil. Rass.: Ph. Gieberling.

## 7. Gau. Borot: Regensburg.

|  |  |
|--|--|
| Augsburg.  | Vors.: Bernhard Fischer, Dietrichstraße 7. Rass.: August Ludwig, Augsburg-Oberhausen, Haufferstraße 1, III. — Reiseunterstützung: Gewerkschaftshaus, Frauentorstraße II 218. |
| Aunkirchen.  | Vors.: Joseph Unertl, Thonet (Post Pleinting). Rass.: Joseph Schläger, Neith (Post Aunkirchen).  |
| Sad Abbing.  | Vors.: Hans Eiterer. Rass.: Fr. Kleinmeier. St. Kossmühn (Fichtelgeb.). Vors.: Valentin Glaser, Bischofswies. Rass.: Johann Herrmann, Dürenhöch.                             |
| Blaiberg.  | Vors.: Georg Gobertmeier, Raindorf (Post Rothitzling). Rass.: Jos. Zoglmann, Niederrunding (Post Runding). Bruckmühl.  |
| Vors. u. Rass.: Hans Baier.  |  |
| Bühlberg.  | Vors.: J. Reitberger. Rass.: Ludwig Sommer.  |
| Edenstetten.   | Vors.: Karl Haban, Eradlersöhren. Rass.: Eph Ernst, Edenstetten.   |
| Gloß.  | Vors.: Wolfgang Fröhler, Glössenbürgers Straße 69c. I.: Franz Weß.   |
| Glössenbürg.   | Vors.: Ludwig Rös. Rass.: Johann Högl.   |
| Fürstenstein.  | Vors.: Joseph Wagner, Unterpolling (Post Fürstenstein). Rass.: Joseph Simpsl, Reuth (Post Fürstenstein).   |
| Hagerberg.   | Vors.: Jos. Werber, per Uhr.: M. Zeus, Bach (Dieterskirchen). Rass.: J. Pflug, Grimling (Post Schwarzhofen).   |
| Hauzenberg.  | Vors.: Jos. Bieringer, Berbing (Post Hauzenberg). Rass.: Erich Kinateber, Fürsching (Post Hauzenberg).   |
| Hemmerau (Post Hauzenberg).  | Vors.: Jos. Plattner. Rass.: J. Fink, Bouzing.   |
| Kaltenegk (Niederbayern).  | Vors.: Johann Georg Sturm, nungen (Post Kaltenegk).  |
| Gelheim.   | Vors. u. Rass.: Georg Forstner, Mittelstr. 142a.   |
| Giesersfelden.   | Vors.: Alf. Weiland. Rass.: Jos. Tillner.  |
| Rödig bei Hof.   | Vors.: Christoph Bauer, Schlegel bei Hof. I.: Georg Steinl, Rödig, Nr. 111.  |
| Metten.  | Vors.: Joseph Stettmeier. Rass.: Hans Sicker.  |
| Münchau.   | Vors.: Alh. Heindl, Gollierplatz. Rass.: Georg Irl, Sommerstraße 48, II.   |
| Neubau.  | Vors.: Joseph Zapf, Neubau, Nr. 72 (Post Fichtelgeb.). Rass.: Joseph Brunner.  |
| Neuhaus a. Inn.  | Vors.: Alois Wallner, Neuhaus, Nr. 60. I.: Joh. Krieger, Deubl-Weißbräu.   |
| Nensorg.   | Vors. u. Rass.: Ulrich Schäfer.  |
| Regensburg.  | Vors.: Hans Riepel, Webergasse 18, II. Rass.: I. Östermeier, Fiedelgasse 8, II. — Reiseunterstützung bei Peter.  |
| Bindlach.  | Vors. u. Rass.: Lorenz Schmied, Schlag (Post Bindlach).  |
| Kohbach.   | Vors.: Joh. Artmann, Walb. Rass.: Joh. Asn., Walb.   |
| Kuhmannsfelden.  | Vors.: Xaver Asen. Rass.: Pet. Singer, mannsfelden, Nr. 134. — Reisegeld abends von 8—9 Uhr.   |
| Schwarzenbach a. S. (Zum Bezirk gehören die Orte: Reuth, Berned, Bobengrün, Geßres, Hof, Kaiserhammer, Marktchen, Kirchenlamitz, Niederlamitz, Pilgramsreuth, Selb, Selbisch, Sporneg, Weißenstadt.) Bezirksleiter: Heinr. Hoffmann, Marktplatz 7. |  |
| Steinberg.   | Vors.: Martin Meß, Steinberg (Post Glarndorf). I.: Andreas Rittler, Warmersdorf (Post Alienschwand).   |
| Gittling (Nieder-Bay.).  | Vors.: Alois Knab, Rasing (Post Ling). Rass.: Joh. Bauer.  |
| Erösau.  | Vors.: Joh. Lang. Rass.: Christ. Panzer, Nr. 66.   |
| Wunsiedel.   | Vors.: Johann Lieberwirt, Katharinenstr. 240. I.: Alois Poncras, Breitenbrunner Weg.   |
| Zell (Oberfranken).  | Vors.: Johann Zeitler, Nr. 91. Rass.: Reg. Popp. Zell. Nr. 5.  |

### 8. Gau. Vorort: Würzburg.

|                                  |                             |   |
|----------------------------------|-----------------------------|---|
| Zimorbach.                       | Vorl.: Richard Soll.        | Kass.: Theodor Stier.   |
| Ausbach.                         | Vorl.: Hans Büss.           | Benkendorfstraße 51.  |
| Hamberg.                         | Vorl.: Joh. Raab,           | Siechenstraße 91. Kass.: Magnus<br>Meyer, Hinterer Bach 5. — Reiseunterstützung beim Kassierer (nur<br>in der Zeit von 6—8 Uhr abends, Sonntags von 10—12 Uhr). |
| Hürgstadt.                       | Vorl.: Franz Dittmann.      | Kass.: Leo Merg.  |
| Burgkundstadt.                   | Vorl.: Hans Volger,         | Lichtenfels. Kass.:<br>H. Gerner, Lichtenfels.  |
| Grailshausen.                    | Vorl.: Karl Streitner,      | Ellwanger Straße 14.  |
|                                  | Vorl.: Robert Hornikel,     | Altenmünster b. Grailshausen, Kronprinzen-<br>straße. — Reiseunterstützung im Gasth. zum Jägerhaus in Grailshausen.   |
| Dettenhausen (Oberamt Tübingen). | Vorl.: Karl Turst.          |   |
|                                  | Vorl.: Gotthilf Stummann.   |   |
| Dietenhausen b. Bettheim.        | Vorl.: Georg Diehm II.      | Kass.:<br>mais Diehm.   |
| Eckartshausen (Post Bernach).    | Vorl.: Jos. Huppmann.       |   |
|                                  | Vorl.: August Pfeifer.      |   |
| Eibelstadt.                      | Vorl.: Johann Theuerlauser. | Kass.: Joseph<br>ger, Graben 27.  |
| Eichenbühl.                      | Vorl. u. Kass.: Helob Ott.  |   |
| Faulbach.                        | Vorl.: Jos. Fledenrein.     | Kass.: Dr. Fledenrein.  |
| Lehenbach.                       | Vorl.: Anton Willrich.      | Kass.: Carl Klingenberg.  |
| Friedenhäuser.                   | Vorl.: Stephan Hamm.        | Kass.: Joh. Linz.   |
| Gailbach b. Schallendorf.        | Vorl.: G. Otto.             | Kass.: Joh. Schud.  |
| Göppingen.                       | Vorl.: Wilhelm Seimeister,  | Klein-Gösslingen,<br>Schmutter. Kass.: J. Singer, Weßberghausen b. Göppingen.   |
| Göllersheim.                     | Vorl.: Aug. Gehrig,         | Gambach bei Karlstadt a. R.   |
|                                  | Vorl.: Otto Mühlrat.        |   |
| Göschweiler a. W.                | Vorl.: A. Grieb.            | Kass.: G. Frank.  |
| Groß-Gerabach.                   | Vorl.: J. Rippertzer.       | Kass.: Albrecht<br>Euerberger.  |
| Grünsfeld.                       | Vorl.: Michael Mandel.      | — Reiseunterstützung<br>z. Kassierer Adam Küller in der Wohnung, bis-a-vis der<br>Feststühle, von 5—7 Uhr abends.   |

|                               |  |
|-------------------------------|--|
| Hall.                         | Vors.: Chr. Schneider, Lange Straße 29. Rass.: Willi, Ebdich, Steinerner Steg 8.   |
| Garoheim.                     | Vors.: Jos. Löhr. Rass.: Aug. Wolff.   |
| Kasenthal bei Steinach.       | Vors.: Ernst Wiegand. Rass.: Otto Lisch III.   |
| Heidingsfeld.                 | Vors.: Adam Schneider, Spitalgasse. Rass.: Richard Möller, Klopfergasse.   |
| Heigenbrüdchen.               | Vors.: Adolf Haun. Rass.: Fr. Böcklein.  |
| Heilbronn.                    | Vors.: Friedr. Schnepp, Böckingen, Höflestraße 5. Rass.: Fr. Högele, Heilbronn, Werderstraße 118. - eiseunterstützung im Gasthof zum Ritter. |
| Höpfingen.                    | Vors.: Jos. Häfner, Neugasse 36.   |
| Iphofen.                      | Vors.: Joseph Hermann. Rass.: Eg. Geulein.   |
| Kembach bei Wertheim (Baden). | Vors.: Andreas Weimer, ass.: Leonhard Spettel.   |
| Nierheim.                     | Vors.: Joh. Baumann, Bahnhofrestaurant, ass.: A. Schäffner.  |
| Kleinhenzbach.                | Vors.: Eg. Villared. Rass.: Fal. Leonhardt.  |
| Kleinrindertfeld.             | Vors.: M. Grasser. Rass.: Franz Götter.  |
| Koburg.                       | Vors.: Theodor Hein, Rodacher Straße 2. Rass.: Adam Schmidt, Rodacher Straße 23.   |
| Kronach.                      | Vors.: Joh. Kalb, Ziegelerden. Rass.: Gottfried Ech., Rodacher Straße 21.  |
| Küchberg.                     | Vors.: Wilh. Kaiser. Rass.: Ludwig Geiser.   |
| Langenauheim.                 | Vors. u. Rass.: Karl Hermann, Judenstr. 144 1/2.   |
| Marktbreit.                   | Vors.: Johann Hartner, Kapellensteige 51. Rass.: Johann Geiß, Kapellensteige.  |
| Mittenberg.                   | Vors.: Joseph Ulrich, Waldbürrner Straße 103. Rass.: Karl Höd, Staffelgasse 260.   |
| Münnerstadt.                  | Vors.: Fritz Mangold, Bauerngasse. Rass.: Jos. Barthelmes, Nr. 128.  |
| Neubrunn b. Wertheim.         | Vors.: Ludwig Dergel. Rass.: Jos. Eidenspinner.  |
| Neuenstein.                   | Vors.: Joseph Weith. Rass.: Friedr. Wieland, untere Straße.  |

## **Adressen der Landesorganisationen.**

|   |
|---|
| <b>ternationaler Sekretär:</b> Robert Kolb, <b>Zürich</b> (Schweiz), Langstrasse 10, Zürich III.  |
| <b>Afrika.</b> Dott. Nicolo Converti, Rue de Marseilles prolongère, Toulon.   |
| <b>Amerika.</b> (Marmor.) International Association Marble Workers, Mrs. James Fitzgerald, 500 East-Street, New York, City N.Y.—(Granit.) Granit Cutter Union, Mrs. J. Duncan, Quincy, Mass.—(Steinhauer.) James F. Mc Hugh, 520 Sinth-Street N.W., Washington. |
| <b>Australien.</b> John Grand, Secretary Stonemasons, 800 Trafalgar-Street, Annandale, Sydney N.S.W.  |
| <b>Belgien.</b> Lion Denis, Maison du peuple, Rue Joseph Stevens, Bruxelles.  |
| <b>Ungarn.</b> Redakee Kamendolnik, Hybernska Ul C. 1033, Prag.   |
| <b>Bulgarien.</b> Rinaldi Grimaz, Zar Simeon ul. 58, Rabotniceschi Klub, Sofia.   |
| <b>Dinemark.</b> Marmor og Granitlibernien Förbund, S. Boulevards 88, Kopenhagen W. Jörg Jensen, Frankesvej 6, pt., Kopenhagen F.   |
| <b>Deutschland.</b> Paul Starke, Leipzig. Zeitzer Strasse 32.   |
| <b>England.</b> Uriale Lovett, Highbury, Mount Correl, Loughboro. J. B. Webster, Bromfield Road 19 Grosfort, Newcastle on Tyne.   |
| <b>Finnland.</b> Pissikainen Sirkuskatu 8, Helsingfors.   |
| <b>Frankreich.</b> Federation Travailleur du Batiment, Rue de la Grange aux Belles 83, Paris.   |
| <b>Italien.</b> Federazione Edilizia, Corso Siccardi 12, Terino.  |
| <b>Kroatien.</b> Bauarbeiterverband, Ilica 50, Agram.   |
| <b>Nederland.</b> Stenhouwerverband, Raephorst-Str. 71, Rotterdam.  |
| <b>Norwegen.</b> Norks Stenarbeiterenförbund, Kristiania.   |
| <b>Oesterreich.</b> Steinarbeiter-Sekretariat, Schmalzhoferstr. 17, Wien VI.  |
| <b>Oesterreichisch - Schlesien.</b> Franz Wirkner, Sekretär, Friedberg Nr. 17.  |
| <b>Island.</b> Cm. Temepoypar Cepnyroackar yi 634 Ko 16, Ipocheo-eiohararohos colem paoornez ho oopaoomkr, Mpahopa n Tprimna.   |
| <b>Schottland.</b> Stoneworker Journal, Woodside, Aberdeen.   |
| <b>Schweden.</b> Svensk Stenhuggarens Förbund, Halmstad.  |
| <b>Schweiz.</b> Robert Kolb, <b>Zürich</b> III, Langstrasse 10.   |
| <b>Serbien.</b> Bauarbeiterverband, Svetogorska ulica 1, Belgrad.   |
| <b>Spanien.</b> Federacion Espanola de Trabajadores en piedra Principe 61 (Centro Obrero) in Vigo.  |
| <b>Ungarn.</b> Bauarbeiterverband, Szövetsey 43, Budapest VII.  |

Die Steine einfach transportabel hergestellt, ohne jegliches Mahl, und werden dann auf Voris den Akkordarbeiter zugeführt. Der Berndienst wird dadurch sehr geschmälert, und die Folge davon ist, daß die Arbeiter sich hier nicht lange halten können.

Das Auftreten der Betriebsleitung ist sehr streng. Ein Vor gehen der Arbeiter betreffs Befestigung dieser Welle hatte bis jetzt niemals Erfolg, und wird die Lage auch nicht besser werden, so lange die obere Betriebsleitung, welche nicht fachkundig ist, ihre Maßnahmen nicht aufgibt und sich an die praktische Lösung wendet. Der Bruch selbst wäre trotz des stichigen Materials sehr ergiebig, die Steinigung ist mit keinen Schwierigkeiten verbunden. Schüsse mit einem Zentner Pulver kommen wenig oder gar nicht vor, wird ein Schuß gemacht, so gibt es öfters Material auf vierzehn Tage und darüber.

Die technische Einrichtung des Betriebes ist vollkommen, aber praktisch nicht vorteilhaft angelegt. Würde den Einsprüchen der Arbeiter mehr Rechnung getragen, so wäre der Betrieb sicher für beide Teile viel einträglicher. Die Steinarbeiter, welche bei Eröffnung des Betriebes große Hoffnungen hegten, sind durch die jetzt bestehenden Verhältnisse sehr enttäuscht. Die Arbeiter sind gezwungen, sich außergewöhnliche Entbehrungen aufzuerlegen, um einzigermaßen durchzukommen.

Die Kantine, welche auch Unterkunftsstube ist, wird von den Arbeitern Lufthaus genannt. Tatsächlich geht der Wind durch die einfachen Bretter durch und durch, und ist es im Winter nicht möglich, sich auch nur einzigermaßen erwärmen zu können. Diejenigen Arbeiter, welche sich ihr Mittagessen mitnehmen, müssen dieselbe auf dem Schmiedefeuer wärmen, da der Ofen, welcher zu diesem Zweck geeignet wäre, dem Kantinär, nicht aber den Arbeitern zur Verfügung steht. Die Wohnkommission hat in letzter Zeit ein Vorgericht für zwecklos gefunden, denn diejenigen, welche ja erlaubt an den bestehenden Verhältnissen zu rütteln, werden dann bei jeder Gelegenheit hinausgezerrt.

Der Steinmangel ist ein chronischer, weil es an den nötigen Hilfsarbeiten fehlt. Die Steinhouer sind nach ihrer Ankunft sehr enttäuscht, deshalb müssen diese beiden jedem reiseenden Kollegen zur Warnung dienen. Falls sich die Verhältnisse bessern werden, sind wir bereit, es sofort wahrheitsgemäß zu veröffentlichen.

## Bekanntmachungen des Zentralvorstandes.

Als Kandidaten zum Verbandsstag sind vorgeschlagen im

2. Wahlkreis: Heinz-Stettin.  
4. " Lebere-Bünziburg; Gegenmagel-Jannowitz.  
5. " Werne, Otto, Alexander, Endre, sämtlich in  
Strehlen; Höhnel-Großdöbel.  
7. " Scholz, Prezel, Schäffer, Dichtner-Häslach.  
10. " Mehrholz-Löbau.  
11. " Ruchs-Ranzen.  
12. " Siebel-Obersbach.  
13. " Böhme-Häslach.  
14. " Seidel, Lehner, Rehmann, Mönch, Bödel,  
Gustav Peter, Richard Peter, alle an der Zahlstelle  
Dresden-Pirna.  
17. " Fontana-Mittweida; Herrfurth-Meissen.  
18. " Strang-Zwickau; Röber-Zeulen.  
19. " Georg-Lichtenberg.  
20. " Harz-Wernigerode; Jipf-Eisenach; Weißinger-Gerfurt.  
21. " Klaus-Bremen.  
22. " Neumann-Hamburg.  
23. " Röhrn-Ehendorf; Fried-Königsblutter.  
24. " Neis-Gitterhagen; Schmugler-Gimbeck.  
25. " Koch-Döllnitz; Bösser-Elbersfeld; Nehmeyer-Eissen.  
26. " Brell-Jünnhain.  
27. " Siegel-Kappelroda.  
28. " Eder-Wunsiedel.  
29. " Nipper-Regensburg; Hammerer-Sauffen.  
30. " Brühl-Augmannsfeleben; Stettmeier u. Beitz-Mietten.  
31. " Leuzinger-Amtshausen.  
32. " Kühl und Riebel-Nürnberg.  
33. " Hermann-Bangenheim.  
34. " Blauber-Güntersfeld; Döllein-Heidingsfeld; Werner-  
Kirchheim.  
35. " Grafer-Kleinwindorf.  
36. " Ulrich-Reichenbach; Klingenberg-Reichenbach.  
37. " Langhammer-Steinach; Sauer-Steinach.

Bis zum 14. März müssen alle Kandidaten gemeldet sein. Aus dem 1., 6., 18., 20., 21., 25., 35., 41., 42. und 48. Wahlkreis sind Kandidaten nicht gemeldet. Bei der Delegiertenwahl werden nur die Stimmen für gültig erklärt, welche auf die veröffentlichten Kandidaten abgegeben werden.

Aus dem Adressenverzeichnis, das der heutigen Nummer beigelegt, erscheinen die Mitglieder, doch eine andre Einteilung der Agitationssbezirke oder Gau vorgenommen worden ist. Die Neuerteilung hat der Verbandsvorstand mit dem Verbandsausschuß beschlossen; die Veranlassung dazu gab der Abgang des Gauleiters Braun aus Karlsruhe. Von einer Neubesetzung wurde Abstand genommen. Eine andre Einteilung mußte deshalb getroffen werden, wobei gleich die andern Gau berücksichtigt wurden. Eine Neuerteilung, vielleicht bis zum Verbandsstag, schien auch nicht ratsam, weil verschiedene technische Einrichtungen im Hauptbüroareal darunter liegen würden. Unser Verbandsgebiet war bisher in elf Gau eingeteilt; nach der neuen Einteilung sind es nur noch acht Bezirke, und zwar der 1. Gau mit einem unbefoldeten Gauleiter wie bisher, während alle andern Gau nunmehr beflockte Gauleiter haben. Aufgeteilt bzw. andern Gebieten zugewiesen sind die früheren Gau 4, 5 und 8. In dem Bezirkstand des 1., 6. und 10. Gaus hat sich nichts geändert. Die sonstigen Änderungen sind wie folgt getroffen:

Dem 2. Gau (Borort Liegnitz) sind vom früheren 3. Gau jetzt folgende Zahlstellen zugewiesen: Arnstadt, Baunzen, Obersbach, Görlitz, Häslach (Sachsen), Haushalde, Kamenz, Königsbrück, Königshain, Lindisch, Löbau, Lauban, Riechendorf, Sebnitz.

Dafür sind dem 3. Gau mit seinen verbleibenden Zahlstellen sämtliche Zahlstellen des früheren 4. und 5. Gaus zugewiesen. Der Rest soll von Dresden nach Leipzig verlegt werden, weil letzterer Ort jetzt der Mittelpunkt im Gebiet ist.

Der 4. Gau (Borort Hannover), früher 6., ist in seiner Zusammensetzung geblieben.

Der 5. Gau (Borot Kölzlin), früher 7., hat folgende Erweiterung erfahren: Darmstadt, Frankfurt a. M., Flörsheim, Kreuznach, Mainz, Offenbach a. M., Wiesbaden, Obernärsdorf.

Der 6. Gau (Borot Karl-Marx-Stadt), früher 8. und 9., hat einen Teil der Zahlstellen vom 8. und 9. Gau. Der Borot in Mannheim ist damit aufgehoben und siedelt der Gauleiter Saarbrück nach Karl-Marx-Stadt über.

Der 7. Gau (Borot Regensburg), früher 10., ist in seiner Zusammensetzung geblieben.

Der 8. Gau (Borot Würzburg), früher 11., hat folgende Zahlstellen zugewiesen: Crailsheim, Dettenhausen, Göppingen, Heilbronn, Holl, Neuenstein, Rieden, Remchingen, Stuttgart, Ulm.

Diese Neuerteilung wird sich hoffentlich ohne jede Störung im Verbandsleben vollziehen und eintreten. Bemerk sei aber, daß die Hauptzonen, die jetzt eingerissen sind, noch nach der alten Zusammensetzung benutzt werden sollen, denn sie sind bereits festgelegt und, soweit Änderungen in der Gauleitung eintreten, müssen sie über die verschlossene Periode Bericht erstatten. Um übrigens mit der Neuerteilung sofort in Kraft zu treten.

Nach § 3 Abs. 5b des Statuts wurden aus dem Verbande ausgeschlossen: In Köln I der Steinmetz Wilhelm Amrein aus Köln; in Kirchenlamitz: Karl Müller, geb. am 9. August 1882 in Großschapen (Verd.-Nr. 50826).

## Steinauszeichnungen.

Bürgermeister in Heddendorf. Lieferung von 600 Quadratmeter Basaltplattensplasteine.

Gemeindobaumwirtschaft in Berlin - Johannisthal. 2300 Quadratmeter Steinplatte 2. Klasse und ca. 1800 Quadratmeter Neihenstein 4. Klasse.

Kgl. Eisenbahndirektion in Frankfurt a. M. Los 1: Steinmehrarbeiten für die Lokomotivhalle.

Städtebauamt in Görlitz i. Pom. Plastersteinmaterialien für 1914: Los 1: 4500 Quadratmeter Reichsteine 2. Klasse aus Granit, Los 2: 1850 lfd. Meter gerade und 30 lfd. Meter Bogenbordschwellen, Los 3: 3000 Quadratmeter Kleinpflastersteine aus Granit.

Erbauaufsicht in Posen. Zu Neupflasterungen im Jahre 1914: Lieferung von 4100 laufende Meter geraden Bordschwellen Pos. Prof. I, 340 laufende Meter Bogenbordschwellen Pos. Prof. II, 60 laufende Meter Bogenbordschwellen.

Der Oberbürgermeister in Saarbrücken. a) 5450 Kubikmeter Plastersteine verschiedener Formate (Metaphyr, Diorit oder Basalt), 2000 Kubikmeter Pfastersteine (Granit), 4000 Kubikmeter Kleinfisch (Metaphyr, Diorit oder Basalt), 300 Kubikmeter Split und 400 Kubikmeter Grus aus Metaphyr; b) 5200 laufende Meter Bogenbordsteine (Granit).

Der Großherzogliche Kreisbaudirektor Holzmann in Alzen (Hessen). Zur Umpflasterung in Kronheim: 1000 Quadratmeter Plastersteine.

Städtebauamt in Döbriach. Lieferung von circa 17 000 lfd. Meter geraden und 1100 lfd. Meter Bogenbordsteine aus Basaltlava.

Bauamt für Hochwasserschutz bei Breslau in Breslau. Für die Schleuse und für das Wehr bei Wilhelmsruh bei Breslau: Lieferung von rund 190 Kubikmeter Werksteine, 480 Quadratmeter Schiefersteine.

Liesbauamt in Pforzheim. Lieferung von 1. circa 2000 Kubikmeter Dorphyr-Schotter und Grus, 2. circa 800 Kubikmeter Diabas-Hornsteine oder Basalt-Schotter und Grus, 3. circa 5000 Kubikmeter gesetzten Pfasterstein, 4. 800 Kubikmeter Glas, 5. 150 Kubikmeter Kalkstein-Schotter, 6. 5000 Quadratmeter Granitplastersteine 1. Klasse, 7. 5000 Quadratmeter Granitplastersteine 2. Klasse für 1914.

Wasserbauamt in Wittenberg in Brakel (Oldenburg). Lieferung von circa 4200 Kubikmeter schweren Bruchsteinen.

Liesbauamt I in Eckfeld. 1200 laufende Meter gerade Bordsteine, 90 laufende Meter Bogenbordsteine und 1765 Quadratmeter Mosaikesteine.

Städtisches Liesbauamt in Hohenberg. Lieferung von etwa 1. 800 Quadratmeter Pfastersteinen aus hartem Sandstein, 2. 108 000 Stück Normalpfastersteinen und 3. 20 000 Stück verschieden Binden aus Hartgestein.

Eisenbahnbetriebsamt in Bamberg a. Lahm. Lieferung von 8000 Quadratmeter Pfastersteine.

Gemeindebaumwirtschaft in Berlin-Rosenthal. 400 Meter Bordschwellen Berliner Profil in sächsischem Granit, 1000 Quadratmeter Bürgersteige in Bernburger Mosaik.

Städtebauamt in Döbriach. Lieferung von etwa 8000 Quadratmeter Mosaikplastersteinen aus Grauwacke.

Vandessbauamt Lachen-Süd in Aachen. Lieferung von Bordsteinen, und zwar: 700 laufende Meter frei Bahnhof Malmedy, 300 laufende Meter frei Bahnhof Montjoie, 440 laufende Meter frei Bahnhof Heimbach.

Abteilliches Eisenbahnbetriebsamt in Elze v. d. Lieferung von 3500 Quadratmeter Pfastersteinen als Pfahlsteine.

Kreisamtschuh in Bielefeld. Lieferung von 228 Kubikmeter rohen Basaltsteinen.

Städtisches Liesbauamt I in Düsseldorf. Lieferung von Pfastersteinen für Minnen- und Übermeggsplaster sowie für Eisenbahnpflasterungen aus Basaltlava a) 10 000 bis 15 000 Quadratmeter Lavafeste, gewöhnliche Sorte, b) rund 2000 Quadratmeter Lavasteine mit "Harrierten Köpfen" und nachgeschlagenen Ranten.

Königliche Eisenbahndirektion in Königswinter i. Pr. Lieferung von 3218 Stück Granitsteine und 115 Stück Polygonsteinen.

## Korrespondenzen.

Jannowitz. Die hiesigen Steinarbeiter versammelten sich am 1. März in Jügesheim Gasthofe in Rohrlach. Nach Bericht des Protocols gaben die Kartelldelegierten den Bericht. Die Versammlung war einstimmig der Meinung, daß wir uns dem Beschluss der Konferenz der Gewerkschaftsvorstände fügen, welcher verlangt, daß die Gewerkschaftskartell Hirschberg sollte 450 M. an das Kartell nach Siegen beziehen, um den Sicherheiten beim dortigen Sicherungsamt eine lästige Vertretung ihrer Interessen zu schaffen. Die Vertretung übernimmt Genosse Schneider aus Siegen. Dann wurde die Wahl zur Konferenz vorgenommen. Aus derselben gingen die Kollegen Gegenmagel und Elzer als Gewählte hervor. Als Kandidat für den Verbandsstag wurde Kollege Gegenmagel aufgeschlagen. Hierauf wurde die Tarifvorlage vorgenommen. Kollege Elzer erläuterte die einzelnen Punkte derselben. Ein Kollege stellte hierauf den Antrag, daß die Kommission nochmals mit der Firma in Verbindung treten soll, um eine nochmalige Verhandlung unter Bezugnahme des Gauleiters herbeizuführen. Dies wurde angestimmt. Ein Antrag, in Zukunft alle Delegierten nach den Beschlüssen des Verbandsstages von 1912 zu entschädigen, fand ebenfalls einstimmige Annahme; desgleichen der Antrag, dem Kollegen Alt für Aufwandsentschädigung in den Ausschreibungen der Kreisstrandfasse Schönau 2.50 M. zu genehmigen. Allsdann behandelte Kollege Steininger die Erwerbslosenunterstützungsfrage. Derselbe wurde wenn sie auch in der hiesigen Zahlstelle wenig zur Geltung kommen würde, im Prinzip zugestimmt. Die Abrechnung vom Vergangenheit ergab einen Überschuss von 10.80 M., welche dem Rosalfonds zugeht. Die Spurte bei der Firma Stadtberg in Hirschberg wurde aufgehoben. Hierauf Schluss der Versammlung.

Häslach (Sachsen). Am 3. März fand unsre Monatsversammlung statt. Der Vorsitzende, Kollege Süßner, begrüßte die Kollegen und eröffnete die Versammlung. Zum 1. Punkt der Tagesordnung entspannte sich eine lebhafte Debatte. Die Kollegen lehnten die Erwerbslosenunterstützung ab. Es wurde zum Vorschlag gebracht, der Zentralvorstand möge eine Abstimmung vornehmen lassen. Zum 2. Punkt wurde Kollege Hermann Süßner aus Häslach als Delegierter zum Verbandsstag in Vorschlag gebracht. Zur Gardezeit wurde Kollege Hermann Süßner ebenfalls gewählt. Derselbe erläuterte zum Vorschlag, daß der Zentralvorstand den Tarifvertrag der Firma Stadtberg in Hirschberg ebenfalls zu genehmigen. Hierauf wurde Kollege Süßner als Kandidat zum Verbandsstag vorgeschlagen. Nachdem Kollege Süßner noch einmal aufgefordert hatte, fest und treu zusammenzutreten, wurde die harmonisch verlaufene Versammlung geschlossen.

Oberstein (Nausiedel). Am 6. März hatten wir hier das erste mal Gelegenheit, den christlichen Sekretär Baumgart anzuhören. Vor ungefähr 14 Tagen hatte derselbe ein Flugblatt in hiesiger Gegend verbreitet. Aus demselben war schon herauszulesen, daß nun der Verband des Baumgart die Erlösung für die Steinarbeiter bringen soll. Auf den Einladungszettel stand in großer Schrift zu lesen: "Die Tarifverhandlungen im Lichte der Wahrheit". Aber nur gedacht hatte, daß sich schwer gelöst. Sein Hauptwort war immer nur "Sozialdemokratie", so daß er mehrmals von den Kollegen aufgefordert wurde, doch zur Sache zu sprechen. Er konnte aber von den Tarifverhandlungen nicht viel sagen und so schwiege er dann immer wieder ab, bis er schließlich bei der Seitenabrik in Siegen angelangt war. Das wenige, was er über die Verhandlungen sagte, trug den Stempel der Eigentümlichkeit an sich. Er dachte, mit dem großen Maulwerk könnte er hier imponieren. Seine Agitationsweise ist die eines Reichsverbandlers. Die Geduld der Kollegen hatte bald ein Ende. Ein allgemeiner Lärm brach aus und die Kollegen wollten das Portal verlassen. Den Bemühungen des Sekretärs Schrag aus Bautzen gelang es aber, die Kollegen nochmals zu beruhigen, und so konnte Baumgart nach Verlauf einer Viertelstunde weiterreden. Er mochte aber nur einschenken, daß mit den hiesigen Kollegen nicht zu spaßen ist und so sah er sich dann kurz. In der Debatte meldeten sich einige Kollegen zum Wort. Da kurzer Rede widerlegte Kollege Süßner die hauptfächlichen Punkte und der Beifall der Kollegen bewies, daß sie mit seinen Ausführungen vollständig einverstanden waren. Baumgart konnte auf verschiedene Fragen der Kollegen nur ausreichende Antworten geben. Dadurch wurde den Kollegen so recht klar, wie wenig Baumgart geeignet ist, Steinarbeiterinteressen zu vertreten. Als er dann das Schlusswort sprach, waren die meisten Kollegen schon verschwunden. Nach Schluss der Versammlung machten sich die Herren dann schweigend ans Steine. Auch Oberstein werden sie wohl so schnell nicht wiederkommen. Es laufen hier die zwei Sekretäre herum. Die Christen haben hier keine Mitglieder, man muß sich fragen, woher die Herren das Geld nehmen für ihre Aktivität. Baumgart hat hier so plump gereagiert, daß man ihn direkt ettern muss. Er braucht nichts als wie ein blödes Geschimpfe. Das die Christen unter dem Einfluß der katholischen Geistlichkeit stehen, sagen sie nicht.

Niesa. Am 22. Februar tagte unsre Mitgliederversammlung. Zum 1. Punkt, Vorträge, wurde Kollege Poliwoda als Delegierter gewählt. Zum 2. Punkt, Verbandsstag, legte eine lebhafte Debatte ein über die Erwerbslosenunterstützung. Die Kollegen sind der Meinung, daß es notwendig ist, die Unterstützung erweitert zu haben. Der Vortrag der Firma aus dem Zentralverbande auszubauen, jedoch den Kaufpreis des Zentralverbandes kann und sollte nicht ansteigen werden. Richtiger wäre es, die Krankenunterstützung beizubehalten und eine Arbeitslosen-, nicht Erwerbslosenunterstützung zur Einführung zu bringen. Des Weiteren wurde Kollege Dr. Ernst Röder als Kandidat zum Verbandsstag in Böblingen vorgeschlagen. Am Kurzbericht des Vortragenden Kollege Süßner berichtete von den Tarifverhandlungen. Des Weiteren wurden die Verhältnisse bei der Firma Baumgart behandelt. Am Kurzbericht Berichterstattung von der Firma Baumgart. Eine Agitation nicht angängiger als sonst. Deshalb soll auch in kürzerer Zeit eine Agitationsversammlung abgehalten werden. Die Kollegen

Hersford. Am 22. Februar fand hier eine Versammlung statt. Als Referent war Gauleiter Kiewra anwesend. Beim Punkt 1: Tarifbewegung wurde beschlossen, für Hersford und Vielefeld einen günstigen Moment abzuwarten. Die Leopoldsthaler Kollegen waren ebenfalls der Ansicht, daß bei ihnen eine neue Sozialregelung eintraten müsste. Es wurden von dort Wohlstände erwähnt, die schwer kritisiert wurden. Auch finden sich noch genügend Kollegen, die schriftlich die Arbeit annehmen, und somit kann die Kollegen mit ihren berechtigten Wünschen, so erhalten sie auch die Antwort: Ach, es haben so viel geschrieben, die arbeiten hier anfangen, so daß wir sehr gut ohne euch fertig werden. Zum Punkt 2: Gaulkonferenz wurde Kollege Nostander als Delegierter gewählt. Damit wurde beschlossen, die Beiträge von 60 auf 62 Pf. zu erhöhen. Am Verschiedenen wurde beschlossen, daß sich die Zahlstelle dem Hersforder Kartell sowie dem Gewerkschaftssekretariat anschließen sollte.

Aischhausen. Am 1. März fand in Heppenheim im Gasthaus zur Bergstraße eine Steinarbeiterversammlung der Zahlstelle Kirchhain statt. Als 1. Punkt der Tagesordnung kam die Erwerbslosenunterstützung, welche von der Vorstandshaft eingehend verhandelt wurde, zur Debatte. Es löste eine lebhafte Diskussion aus. Die Kollegen sind aber nicht dafür, daß sie eingeführt wird; sie fürchten, der Verband verliert durch diese Unterstützungsseinrichtungen immer mehr den Kampfcharakter. Beim 2. Punkt wurden die Kollegen Stimpf und Lernbecker als Kandidaten zum Verbandsstag vorgeschlagen. Zur Gaulkonferenz nach Karlsruhe wurden Stimpf und Michel Lernbecker gewählt. Zum 3. Punkt beschäftigte man sich mit Anträgen zum Verbandsstag. Es wurde folgender Antrag eingereicht: „Am Statut § 4 Absatz 5 soll es heißen: Sämtliche Mitglieder haben sich den Zahlstellen anzuschließen, reip. Ihre Beiträge dort zu bezahlen, wo sie in Arbeit stehen, sofern nicht am Wohnort erworbene Rechte und Ansprüche an Unterstützungsstellen und vergleichbar verloren gehen. Alle diejenigen Mitglieder, bei denen das Vorhergehende nicht in Frage kommt und sich dennoch weigern, ihre Beiträge dort zu zahlen, wo sie arbeiten, haben kein Recht auf Unterstützung.“ Weiter wurde beschlossen, sich dem Gewerkschaftsstadtkonvent Heppenheim anzuschließen.

Kreisfeld. Am 21. Februar stattete präsidium der Versammlung unser Zahlstelle statt als Hauptpunkt der Führung der Erwerbslosenunterstützung auf der Tagesordnung. Als Referent war Gauleiter Hermann erschienen. Von verschiedenen Kollegen wurde der Wunsch ausgesprochen, bei mehrmaliger Krankheit oder Arbeitslosigkeit in einem Jahre bloß einmal die dreitägige Karentzeit in Rechnung zu bringen. Dies weiteren wurde von den Kollegen vorgebracht, daß während der Karentzeit die Erwerbslosenunterstützung weiter besteht. Dann wurde von sämtlichen Kollegen gefordert, die Gesamtunterstützungssäge zu erhöhen. Für die Zeit, wo der Kollege frank oder arbeitslos ist, sollen sogenannte Freizeittag in markt eingeführt werden. Des Weiteren wurde von den Diskussionsrednern der Wunsch ausgesprochen, daß nach der Zeit, wo der Kollege schon seine Kranken- oder Arbeitslosenunterstützung bezogen hat, und so lange wie er noch arbeitslos bleibt, eine Erwerbslosenmarke für jede Woche gelebt werden soll. Einstimmig wurde dann beschlossen, den Kandidaten, der von der Zahlstelle Essen aufgestellt ist,

